



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

459 (5.10.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-264993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-264993)

gervater,  
32323K  
bensjahr  
ebenen:  
ann  
von der

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das Hakenkreuzbanner erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM., bei Trägerscheinzahlung zusätzlich 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinensort (auch durch höhere Gewalt) verbriefert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Belegungen aus allen Wissensgebieten. — Für unbenutzte eingekaufte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 10 Pf. Die 4spaltige Mittelzeile im Wert 45 Pf. Für kleine Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach folgendem Tarif. — Abdruck der Anzeigen-Kannabmer: für Anzeigensatz 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Kannabmer: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Abendmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Redaktionsfoto: Das Hakenkreuzbanner, Ludwigshafen 4900. Verlagort Mannheim

4. Jahrgang — Nr. 459

Früh-Ausgabe A

Freitag, 5. Oktober 1934

## Die Formung des neuen Lebensideals in Recht und Wirtschaft

### Arbeitstagung des Außenpolitischen Amtes und des NS-Juristenbundes

Berlin, 4. Okt. Der Arbeitstagung des Außenpolitischen Amtes der NSDAP und des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Juristen mit den deutschen Hochschullehrern der Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft, die vom Donnerstag bis Samstag in Berlin stattfand, ging am Donnerstagabend eine Besprechung mit den Vertretern der in- und ausländischen Presse voraus. Der Gesandte Werner Daig, Amtsleiter im APA der NSDAP wandte sich mit einer Ansprache an die Pressevertreter, in der er darlegte, daß uns alles daran liege, daß vom Ausland aus die Auswirkungen der Erneuerung des deutschen Volkes in außenpolitischer Hinsicht und in der Außenhandelsbeziehung richtig gesehen werden. Das sei auch der Grund, weshalb gerade die Außenhandelsabteilung der APA, die seiner Leitung unterstehe, in Verbindung mit dem Bund nationalsozialistischer Deutscher Juristen diese wirtschaftspolitische Tagung einberufen habe. Der handelspolitischen Abteilung des APA obliege also gewissermaßen der Transfer unseres wirtschaftspolitischen Gedankengutes in der Vorkriegswelt des uns umgebenden Auslandes.

inneren, über aller menschlichen Vernunft stehenden Gesetzen der Natur, erst dann begriffen, wenn er historisch geworden, wenn sein Blut geronnen ist. Der Nationalsozialismus ist kein politischer Systemwechsel, sondern die deutsche

#### Kampffront eines weltanschaulichen Umbruches,

die das Gesicht des deutschen Volkes für die nächsten 1000 Jahre prägen wird. Der Redner zeichnete ähnliche Durchbrüche großer weltanschaulicher Bewegungen der nordischen Rasse in der Geschichte. Schon vor dem Jahre 1914 bedte die letzte 500jährige rein intellektuell-zivilisatorisch und wirtschaftlich gewordene Bildungskraft — im Weltkrieg barst sie sodann. Renaisance und Faschismus

traten zuerst aus kleineren Bruchspalten hervor. Im Nationalsozialismus sodann erfolgte der erste große zentrale Ausbruch. Nur ein vollkommen weltanschaulicher Umbruch, der die überspitzte Intellektualität entthront und an ihre Stelle wieder den einfachen, gesunden, d. h. naturverbunden Menschenverstand setzt, wird zu einer neuen schöpferischen Ordnung aller Dinge führen.

Aber auch aus unserer Geschichte, der Kulturgeschichte des deutschen Volkes, heraus löst sich schon heute die Zielrichtung der nationalsozialistischen Revolution deutlich erkennen. Es ist immer so, daß in einem in seinen schöpferischen Wachstumskräften stehenden Volk der Intellekt nicht mehr dienendes Werkzeug des Menschen bleibt, sondern sich selbständig macht.

Der Redner fehte das heilige germanische Reich deutscher Nation dem früheren heiligen römischen Reich deutscher Nation entgegen und fuhr dann fort: Unser großer Führer Adolf Hitler und die von ihm geschaffene Lehre und Bewegung haben sich eine weltgeschichtliche Aufgabe gestellt. Der Nationalsozialismus dürfte in den 20 Monaten seiner Herrschaft schon bewiesen haben, daß er nicht eine Bewegung von Romantikern und Theoretikern, sondern eine Bewegung von Empirikern größten und härtesten Stiles ist. Der Nationalsozialismus ist sich in jedem Augenblick bewußt, daß die aus der neuen deutschen Volksgemeinschaft organisch herauswachsenden nationalsozialistischen Formen des Staates, des Rechtes, der Kultur, der Kunst und der Wissenschaft nur dem deutschen

## Der Rundfunk als künstlerisches Instrument

Konferenz der deutschen Rundfunkintendanten / Das künstlerische Programm der nächsten Zeit

### Ausbau des Unterhaltungsteiles

München, 4. Okt. Am Donnerstag waren in München die Intendanten sämtlicher deutscher Rundfunksender oder ihre Vertreter mit Reichsfunksender Hada-mowsky verammelt, um das große künstlerische Programm der künftigen Rundfunkarbeit zu erörtern. In einer Besprechung mit der Presse brachte Reichsfunksender Hada-mowsky zum Ausdruck, daß der Rundfunk auch bei der gebotenen einheitlichen politischen Führung und einseitlichen Verwaltung weiterhin auf der Basis selbständiger und verantwortlicher

Leitung durch den Intendanten der einzelnen Sender in Berlin verwurzelte und bodenständige Kulturarbeit zu leisten hat. Den Ausgangspunkt der Programmgestaltung bildet der Ausbau des Unterhaltungsteiles. Denn jeder Rundfunkhörer hat einmal das Recht auf Entspannung nach der Arbeit. Es soll leichte, wechselnde gute Unterhaltung mit besten Kräften geboten werden. Es werden künftig zu dem Unterhaltungsteil die großen Rundfunkorchester und die besten außerhalb des Rundfunks stehenden Unterhaltungssorchester herangezogen werden. Es ist auch bereits

eine enge Zusammenarbeit mit dem Berufsverband der deutschen Komponisten angebahnt worden.

Hauptziel ist eine Steigerung des Reichtums in Form und Ausführung. Dabei wird ein reger Programmaustausch zwischen den Sendern erfolgen. Der Rundfunk wird weiter zur Wiederholung guter Programme übergeben.

Der Rundfunk ist keine Zeitung und kein Nachrichtendienst, sondern ein künstlerisches Instrument. Für ihn gelten also nicht die Gesetze der Zeitung, sondern die künstlerischen Instrumente. Da der Hörer gerade Rundfunksendungen unvollkommener aufnimmt, wie er zum Beispiel bei der ersten Lesartüre ein Buch aufzunehmen pflegt, hat er geradezu einen Anspruch auf Wiederholung solcher Sendungen. In der Winterarbeit werden die großen Musiksendungen, die im Frühjahr mit Übertragung der Beethovenischen Symphonien begannen, ihre Fortsetzung finden.

Beginnend am 21. Oktober werden bis zum 10. Februar an jedem Sonntagabend um 21.30 Uhr zusammen 15 Meisterkonzerte veranstaltet werden, die jeweils den Höhepunkt des Wochenprogramms bilden werden.

In diesen Konzerten werden die populärsten und beliebtesten musikalischen Schöpfungen unserer großen Meister unter Mitwirkung der herbeibringenden Interpreten, die Deutschland aufzuweisen hat, übertragen. Dieser Plan stellt eine Kulturleistung allerersten Ranges dar, die Vorbild für die ganze Welt sein wird. Ferner wird das Jahr 1935 als Bach-Jubiläum-Jahr anläßlich der 250. Wiederkehr des Geburtstages der beiden großen Tonsetzer auf dem Rundfunk begangen werden. Von der dritten Februarwoche an werden bis zum Sommer in fünf Reichssendungen fünf große Werke beider Meister übertragen. Außerdem werden die einzelnen Reichssendungen je eine Bach- oder Händel-Sendung einfügen. Im übrigen wird der Rundfunk seine besondere Aufmerksamkeit der der Gegenwart nahe Volksmusik zuwenden.

### Neuer amerikanischer Flugzeugtyp auf der Strecke Berlin—Rotterdam



Die Holländische Luftfahrt-Gesellschaft (K. L. M.) hat auf der Strecke Berlin—Rotterdam erstmalig ein neues zweimotoriges Ganzmetallflugzeug amerikanischer Bauart in den Verkehr gestellt. Unser Bild zeigt die neue Douglas DC-2-Maschine, die gänzlich aus Duraluminium gebaut ist und 14 Fluggästen Platz bietet, nach ihrer ersten Landung auf dem Flugplatz Tempelhof.

### „Die Erneuerung der Wirtschaftsethik — eine Umwertung aller Werte“

Denn das Wesen des Nationalsozialismus, so führte er eingangs aus, ist zutiefst sittliche Erneuerung auf allen Gebieten der Kultur, des Rechtes, der Politik und der Wirtschaft. Wir leben in einer unerhörten großen Zeit. Die über den ganzen Erdball verstreute biologische Substanz der nordischen Rasse wird in unseren Tagen, „weil die Zeit erfüllt ist“, wieder von den Geburtswehen einer weltanschaulichen Erneuerung geschüttelt. In allen Teilen der Welt wird um die gleiche Grundfrage gerungen: Ablösung des bisherigen unbiologischen Weltbildes durch ein biologisches. Ablösung einer anorganischen Weltanschauung durch eine organische. Kein Land der weichen Rasse kann sich dieser Krise entziehen. Doch das Innere jedes Volkes kann nur erlebte, nicht intellektuell begriffene werden. So überschreitet das Wachsen und Werden eines Grasshalmes jede Möglichkeit intellektuellen Begreifens und wird dem Betrachter erst dann verständlich und offenbar, wenn er ein Stück gewachsen, d. h. geworden ist. So wird auch die ganze Bedeutung des Nationalsozialismus Adolf Hitlers, der ein schöpferisches Wesen ist, geboren aus den

enten!

Lack  
creme  
f

Deutsche feine  
Molkerei-  
Butter  
1/2 Pfd. 0.75  
Butterbrödl  
R 1, 14  
Telefon 26 134

Bade-  
Einrich-  
tungen  
Guß - Emaille -  
Wanne 172 cm  
lang mit Reinkupfer Kohlen-  
Badeofen  
Mk. 144.-

JUNKER & RUM  
„Allesbrenner“  
Luginsland  
Große Ausstellung  
M 4, 12

Luftschub  
Mach Speicher-Ges.  
rühmt ist und  
wertlos. — alle,  
auch das Unheim-  
liche, für die Wert-  
lose kann für an-  
dere noch von Wert  
sein. Versuchen Sie  
es nur mal mit  
einer Kleinanleihe  
im „88“. Sie  
werden leben! Un-  
ter den ab. 120 000  
„88“-Sparen gibt  
es bestimmt auch  
erprobte Inter-  
essenten für das 1.  
Sie (dein) Wert-  
lose. Außerdem:  
Ihr Geld wird  
leer und — Ihre  
Rasse fällt hin...

# Badens Ministerpräsident vor der SA

## Politische Schulung in der Karlsruher Festhalle

Volle eigenständig sind und nur für die deutsche Volksgemeinschaft passen.

Die intellektualistische Methode, die Methode der Techniker und Statistiker sagt: ändere die Umwelt, dann ändert sich auch der Geist. In schärfstem Gegensatz hierzu erklärt der Nationalsozialismus:

Der Geist ist es, der den Körper baut.

Darum ist der Nationalsozialismus auch nicht eine Angelegenheit, die durch soziale Gesehe konstruiert wird, sondern umgekehrt, der Nationalsozialismus ist es, der soziale Gesehe erzeugt. Es gibt nur eine Begriffsbestimmung des Nationalsozialismus, meine Herren Professoren: Nationalsozialismus ist Volksgemeinschaft.

Nur wer durch das Erlebnis der Volksgemeinschaft gegangen ist, kann praktischer Nationalsozialist sein.

Es kommt also alles darauf an, daß der einzelne durch das Erlebnis der Volksgemeinschaft wieder die richtige Gesinnung und damit die richtige Richtung seines Handelns empfängt. Nur so wird die Macht der Naturgesetze nicht mehr als eine feindliche und brutale Macht empfunden, die uns als Sklaven unterwirft in die eiserne Kette alles Geschehens spannt, sondern dann geschieht das große Wunder, daß der äußere Druck verschwindet, und daß der Zwang mechanischer Notwendigkeiten nur als Folge und Ausfluß des eigenen Handelns erscheint.

### Die österreichische Jugend für Hitler

Eine polnische Stimme zur Oesterreich-Frage

Warschau, 4. Okt. „Gazeta Warszawska“ schreibt über die österreichische Frage, ein großer Teil der österreichischen Bevölkerung, insbesondere die Jugend, spreche sich entschieden für Hitler aus. Daher besitze die Politik des Dritten Reiches an der Donau eine wichtige Unterstützung sowohl in der Gebantenwelt der Öffentlichkeit wie in den großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in denen sich Oesterreich befindet. Das einzige Hindernis für den Anschluß sei im wesentlichen der Widerspruch der Großmächte, die ein Wachsen der deutschen Macht fürchten. Wenn dieser Umstand nicht wäre, so wäre die österreichische Frage schon lange gelöst und Oesterreich würde sich in den Grenzen des Reiches befinden; so aber werde infolge der Haltung Italiens und Frankreichs die österreichische Frage noch lange eine Quelle der Verunsicherung und Überraschungen sein, die mittelbar auch Polen berühren müssen.

### Regierungsdirektor Bredow zum Polizeivizepräsidenten in Berlin ernannt

Berlin, 4. Okt. Der preussische Ministerpräsident hat den Regierungsdirektor Bredow, der bereits seit Juli ds. J. die Geschäfte des Polizeivizepräsidenten kommissarisch verwaltete, nunmehr endgültig zum Vizepräsidenten des Polizeipräsidiums in Berlin ernannt.

### 15 Jahre Zuchthaus für den Giftmörder Riedel

Berlin, 5. Okt. Das Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 50-jährigen Emil Riedel zu 15 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Seine 30-jährige Geliebte, Pauline Krummheuer, wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Riedel war angeklagt worden, seine 81-jährige Zimmervermieterin vergiftet und sich in den Besitz ihres Geldes gesetzt zu haben. Die verurteilte Krummheuer war der Beihilfe zur Giftbeibringung in mehreren Fällen, der Hehlerei und des Diebstahls beschuldigt worden.

Der Antrag der Staatsanwaltschaft lautete auf Todesstrafe bzw. auf eine 10-jährige Zuchthausstrafe. Das Gericht ging jedoch von den beantragten Strafen ab, da beide Angeklagte, insbesondere Riedel, nicht für voll zurechnungsfähig zu gelten hätten.

### Jugendliche Selbstmörder

Stuttgart, 5. Okt. Auf der Bahnstrecke Stuttgart-Ulm wurden am Mittwochmittag die Leichen eines aus Gengen stammenden 17-jährigen Burschen und eines 14-jährigen Mädchens gefunden, die sich vom Zuge hatten überfahren lassen. Die Gründe zur Tat sind noch unbekannt.

### Der Kampf um das Getreide in der Sowjetunion

Wieder 41 Leiter von Staatsgütern amtsentzogen

Moskau, 4. Okt. Auf Veranlassung der Parteileitung und der Regierung sind am Donnerstag wieder

41 Leiter von Staatsgütern und Bauernkollektiven ihrer Posten entzogen worden, da die Getreideablieferungen mit großen Verzögerungen durchgeführt werden. Nach nunmehr vorliegenden Meldungen haben die Staatsgüter und Bauernkollektiven bisher nur 32 v. H. des gesamten Getreideplans erfüllt.

Karlsruhe, 4. Okt. Die Standarte 109 und Teile der Standarte 238 waren Mittwochabend zur politischen Schulung angetreten. Die Vertreter von Staat und Stadt, unter ihnen Standartenführer und Landesstellenleiter Moraller, Oberbürgermeister Väger, Polizeioberst Batorbi, Führer der SA, SA und SA waren gekommen, um ihre kameradschaftliche Verbundenheit mit der SA unter Beweis zu stellen.

Unter den Klängen des Babinweiser Marsches zogen Spielmannszug und Fahnen ein, voran die alte Karlsruher Kampfstandarte. Standartenführer Gönert meldet dem Ministerpräsidenten Walter Köhler: 3872 Mann zur politischen Schulung angetreten. Taufendstimmiges „Heil Hitler“ donnerte als Gruß durch den Saal. Der Führer der Brigade SS, Heinz Vernet, begrüßt den Ministerpräsidenten und die Gäste.

Er dankt Walter Köhler, daß er sich so freudig bereit erklärte, diese politische Schulung der SA zu übernehmen.

„Wir haben außer unserem Reichstatthalter keinen Mann in Baden gehabt, der sich nach den Vorgängen des 30. Juni so für die SA einschle, als Walter Köhler.“

Die politische Schulung soll uns Männer zu echten Nationalsozialisten erziehen, um zu wissen, wofür wir kämpfen, um immer auf neue zu lernen, schlichte, stille, bescheidene Arbeiter am Werke zu sein. Wir SA-Männer müssen, wie es unser Führer will, durch unser ganzes Auftreten und Verhalten jene 10 Prozent, die heute noch unserem Volken fernstehen, überzeugen und einreihen in die große Front der Volksgemeinschaft.“

Dann spricht Walter Köhler:

„Meine Kameraden von der SA! Wenn ich heute vor euch stehe, so sehe ich in euch die politischen Soldaten Adolf Hitlers. Ich sehe in euch diejenigen, die in den Jahren des Kampfes dieses politischen Soldatentum am reinsten verkörperten, die keine Opfer scheuten, die Fahne, die heute Reichsfahne ist, hochzuhalten, und ihr auf Gedeih und Verderb verbunden zu sein.“

Jeder Parteigenosse und jeder SA-Mann muß wissen, wo wir stehen. Der politische Soldat muß die Grundgesetze erkennen, nach denen Staaten regiert werden, Grundgesetze, die unsere Gegner nicht konnten und nicht kennen wollten. Die Sozialdemokraten wußten nach der Revolte 1918 nichts Besseres zu tun, als sich nach Bundesgenossen umzusehen, mit denen sie die Verantwortung teilen konnten.

Adolf Hitler hat aber die gesamte Verantwortung von vornherein auf seine eigenen Schultern genommen.

Die Novembermänner verstanden es nicht, sich Achtung zu erwerben, bald blühte die gesamte Welt mit Mißachtung auf Deutschland.

Gegen diese Politik des Treisinn wandten sich allerorts nationale Aktivisten. Ein wirklicher Angriff gegen den bestehenden Zustand konnte aber erst erfolgen, als sich ein Kraftzentrum bildete, und da stehen wir in der Geburtsstunde der nationalsozialistischen Bewegung.

Diese Bewegung, der wir alle mit Stolz angehören, entstand allein im Kopfe des Führers. Das entscheidende Geheimnis des Erfolges war eben die Tatsache, daß diese Bewegung einen Führer besaß, dem wir uns alle auf Gedeih und Verderb verschrieben haben.

Ihr alle, die ihr in den Zeiten des Kampfes in unseren Reihen standet, ginget freudig in die Versammlungen, in denen die Luft war, und pflanztet das Banner in die roten Bezirke.

Viele von euch konnten sich nach der Ergreifung der Macht noch nicht mit dem Neuen abfinden. Zu sehr hatte die Atmosphäre des Kampfes gefangen genommen. Auch wir haben jene Zeiten erlebt, da wir in den Kampfersammlungen auf dem Podium standen oder die Gegner aufsuchten.

Heute haben wir andere Aufgaben. Wir haben alle mitgeholfen am großen Aufbau unseres Führers.

Der Rührberg miterlehte, weiß, daß es keine Organisation gibt, die treuer zu ihm steht, als die SA.

Wir marschieren weiter hinter unseren Banner und Standarten, wo ebendem in der Kampfszeit, und am Ziel wird das Deutschland stehen, das wir ersehnten.“

### Hauptgeschäftsführer:

Dr. Wilhelm Rattermann

Chef vom Dienst: Wilhelm Razel

Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Rattermann; für Außenpolitik: Karl Gebel; für Wirtschaftspraxis: Wilhelm Razel; für Kulturpolitik, Kunst und Beilagen: Willi Razel; für Kommunal- und Bewegung: Hermann Wacker; für Anwaltschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Leserkreis: Erwin Weikel; für Sport: Julius Gg; für den Umbruch: Max Gg, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Josef Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Ruchbrud. (Samst. Originalberichte verboten).

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Sonntag und Sonntag).

Safenkreuzbanner - Verlag G. m. b. H. Verlagshaus: Kurt Schmidt, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30-12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag), Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61 02. - Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Arnold Schmidt, Mannheim.

Trübsandgabe A. Winterheim . . . 1 000  
Trübsandgabe A. Winterheim . . . 1 000

Abendausgabe A . . . 21 440  
Ausgabe B mit Anzeigen der Abendausgabe A . . . 13 262  
Ausgabe B. Winterheim . . . 1 246  
Ausgabe B. Winterheim . . . 1 246

38 966 D.M. = 19 483  
Gesamt-D.M. September 1934 = 41 495  
Zrud: Schmidt & Rosfinger, Abteilung Zeitungsdruk

# Der Erfolg der Landjahrbewegung

## Besichtigung der Landjahreheime durch Reichsminister Rust

Berlin, 4. Okt. Reichserziehungsminister Rust hat in Begleitung des braunschweigischen Staatsrates und Oberregierungsrates im Preussischen Kultusministerium Schmidt-Bodenstedt, des Regierungspräsidenten Nuhs und des zuständigen Landjahrführers eine Reihe von Landjahreheimen in den Regierungsbezirken Hildesheim und Hannover besichtigt und zwar sowohl Jungen- als auch Mädchenheime. In Altenau, St. Andreasberg, Resselbrunn, Seulingen, Rebershausen und Springe. An der Besichtigung des Landjahreheimes Springe nahm auch der Staatssekretär im Preussischen Finanzministerium Dr. Landfried teil.

wichtigsten Faktoren der nationalsozialistischen Erziehung für die heranwachsende Jugend geworden ist.

Reichsminister Rust nahm die Gelegenheit wahr, sich in den Lagern mit den einzelnen Jungen und Mädchen zu unterhalten, die einen sehr frischen Eindruck machten und die von dem pöflichen Besuch des Ministers begeistert waren. Der Reichsminister konnte mit beglückendem Gefühl bei seiner Besichtigungsfahrt feststellen, daß sich hier in den Heimgemeinschaften auf dem Lande die Großstadtyugend wieder zurückgefunden hat zu den natürlichen Lebensbedingungen. Der Geist der Kameradschaft, wie er im Landjahr lebendig ist, und die enge Verbundenheit mit „ihren“ Bauern und „ihren“ Handwerkern hat in vielen der Kinder schon jetzt den Wunsch laut werden lassen, nicht wieder herausgerissen zu werden aus dieser eben gewonnenen engen Verbundenheit mit dem Land und seinen Menschen. Viele der Landjahrschüler haben schon jetzt den Wunsch, als Bauer oder Handwerker endgültig auf dem Lande zu bleiben.

Reichserziehungsminister Rust, dessen Schöpfung das Landjahr bekanntlich ist, gewann bei dieser überraschenden Besichtigung die Überzeugung,

daß das Landjahr bisher nicht nur die Hoffnungen vollaus erfüllt hat, die auf diese neuartige Erziehungsmahnahme des Staates gesetzt wurden, sondern daß es inzwischen zu einer der

# Vor Veränderungen in der spanischen Innenpolitik / Das Kabinett endgültig gebildet

Madrid, 4. Okt. Am Donnerstagabend wurde die endgültige Liste des neuen Kabinetts Lizarzu bekanntgegeben. Das Kriegsministerium erhielt Hidalgo (Radikal), das Innenministerium: Etoch Baquero (Radikal), das Verkehrsministerium: Jalon (Radikal) und das Industrie- und Handelsministerium: Orozco (Radikal). Somit sind die Radikalen mit dem Ministerpräsidenten und sieben Ministern, die Katholische Volkspartei (Ceba) mit drei Ministern, die Agrarier mit zwei Ministern, die Liberaldemokraten und die Unabhängigen mit je einem Minister vertreten. Der Staatspräsident hat die Ministerliste genehmigt.

Die Katholische Volkspartei drei wichtige Ministerien zugeteilt wurden, und zwar das Arbeits-, das Justiz- und das Landwirtschaftsministerium, die für die Durchführung der von der Katholischen Volkspartei angestrebten sozialpolitischen Maßnahmen sehr bedeutend sind. Die Bestrebungen der Volkspartei, die von den Sozialisten geforderte Landwirtschaftsreform zu ändern und von marxistischen Überreibungen zu befreien sowie für die katholischen Arbeitervereinigungen zumindest die Gleichberechtigung neben den marxistischen Arbeiterverbänden zu erkämpfen, dürften also in der spanischen Innenpolitik der nächsten Zeit mit besonderem Nachdruck vertreten werden.

# Politische Spannung in Griechenland

## Vor der Auflösung des Parlamentes?

Athen, 4. Okt. Die Griechische Telegraphenagentur teilt mit: Alle Vermittlungsbestrebungen der Regierung, um zu einem Bündnis mit den Oppositionsparteien zwecks Wiederwahl des Staatspräsidenten Alexander Jannis zu kommen, sind an der Starrsinnigkeit Venizelos gescheitert. Die Regierung sei entschlossen, Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die Lage zu klären und die normale Tätigkeit des parlamentarischen Regierungssystems zu sichern. Die Abgeordnetenkammer hat am Mittwochabend das Wahlgesetz endgültig angenommen, das vom Senat abgelehnt worden war und das den Hauptgegenstand der Unterhandlungen zwischen der Re-

gierung und Opposition dargestellt hat. Wie versichert wird, wird die Regierung zur Auflösung der Abgeordnetenkammer und zu Kammerneuwahlen im Laufe des November schreiten, falls der letzte Versuch, zu einer Einigung zu kommen, scheitern sollte.

Infolge des Streites zwischen dem Parlament und der Regierung hat sich die innerpolitische Lage Griechenlands sehr zugespitzt. Der Kriegsminister, General Kondylis, hatte am Donnerstag eine gemeinsame Besprechung mit den Befehlshabern des Heeres, der Flotte, der Luftfahrt, der Gendarmerie und der Polizei, denen er besondere Weisungen für den Fall von Unruhen gegeben hat.

# Ford über die Wirtschaftskrise in USA

## Optimismus auf lange Sicht

New York, 4. Okt. (Sig. Melb.) In einem Artikel im „American Magazine“ beschäftigt sich Henry Ford eingehend mit der augenblicklichen Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten. „Man sagt“, führt Ford wörtlich aus, „daß die Politiker in Washington das Land schon retten würden. Andere wieder behaupten, daß sie das Land ruinieren. Ich vertrete keine dieser beiden Ansichten und glaube vielmehr, daß das, was in der Hauptstadt geschieht, in keiner Weise irgendwie von wesentlicher Bedeutung ist. Gesehe können ein Land nicht retten. Wir sind ein starkes Volk und verfügen über zu viele Hilfsmittel, als daß wir uns betrug an die Gesehgebung halten müßten. Die meisten Menschen glauben, daß

Darum vertreten sie die Ansicht, daß die Produktion gedrosselt werden müsse. Das ist unrichtig und kurzfristig! Der Ueberdruck zwingt den Menschen, neue Verwendungsmöglichkeiten ausfindig zu machen. Man wird dahin gelangen, daß gerade der Ueberdruck dazu führt, den Lebensstandard jedes einzelnen zu heben!“

Diese Ausführungen sind an sich richtig. Wir bezweifeln aber, daß die liberalistische Wirtschaft sowohl den Willen, als auch die Möglichkeit besitzt, die Produktion in andere Bahnen zu lenken. Solange die Wirtschaft in USA von und für das Individuum lebt und arbeitet, wird weiter Kaffee verbrannt, Weizen ins Meer geschüttet werden müssen, um die Preise zu halten. Die Verbesserung des Lebensstandards des einzelnen liegt aber noch in weiter Ferne.

das zu große Angebot die Wurzel des Übels ist.

Baden

Major Guthmann gestorben

Heidelberg, 4. Okt. Im Alter von 67 Jahren starb hier Major a. D. Ferdinand Guthmann. Der Verstorbene stammt aus Mannheim und stand bis wenige Jahre vor Kriegsausbruch als aktiver Offizier im bayer. 18. Infanterie-Regiment in Landau (Pfalz). Während des Weltkrieges fand er in verschiedenen Stellungen als Vorkommandant und zuletzt als Leiter des Kriegsgesundheitslagers Heidelberg verdienstvolle Verwendung.

Die unglückbringende Futterschneidmaschine

Bad Rappenau, 4. Okt. Der Salinenarbeiter Ludwig Schmidt im Unterdorf brachte beim Futterschneiden seine rechte Hand so unglücklich in die Maschine, daß ihm alle fünf Finger abgeschnitten wurden. Die Hand mußte ihm bis aufs Gelenk abgenommen werden.

Blühende Bäume im Herbst

Rehl, 4. Okt. In diesem absonderlichen Herbst sind ja blühende Erdbeeren keine Seltenheit mehr. Aber in benachbarten Bodenteilen kann man blühende Pflaumendäume sehen und in Lichtenau blüht ein junges Apfelbäumchen und trägt gleichzeitig Früchte.

Sie verdienen nicht den Ehren Titel Volksgenosse

Langenbrand (Murgtal), 4. Okt. Auf der Fahrt ins Geschäft nach Wolfshof verunglückte am Mittwochnachmittag gegen 2 Uhr der Fabrikarbeiter Josef Friz tödlich. Am Ortsausgang von Langenbrand wurde Friz, als er mit seinem Fahrrad von der Murgtalstraße in die Bahnhofstraße einbiegen wollte, von einem entgegenkommenden Personentransportwagen überfahren. Die Wageninsassen setzten, ohne sich um den Verletzten zu bemühen, die Fahrt fort und konnten noch nicht ermittelt werden. Der Ueberfahrene hatte sehr schwere Verletzungen davongetragen und starb zwei Stunden nach seiner Einlieferung im Krankenhaus Forbach. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Der neue Bürgermeister

Lehr, 4. Okt. Zum Bürgermeister ernannt wurde vom Minister des Innern Stadtrat Ringwald. Der schon vor einiger Zeit bestellte Oberbürgermeister Dr. Winter und der neuernannte Bürgermeister Ringwald wurden durch Kreisleiter Frank feierlich in ihr Amt eingesetzt.

Das sind Taten!

Teningen (bei Emmendingen), 4. Okt. Einen anerkennenswerten sozialen Beschluß hat der hiesige Gemeinderat gefaßt, indem kinderreichen Familien Baugelände umsonst abgegeben wird.

Der Verleerer wird weniger gelacht haben

Weisingen (Amt Donaueschingen), 4. Okt. Beim Kartoffelkaufmanne fand eine hiesige Landwirtin ein 20-Mark-Goldstück. Die Münze weist die Jahreszahl 1887 auf und zeigt die Prägung Kaiser Wilhelm's I. Das Goldstück ist noch sehr gut erhalten.

Ernennungen und Versetzungen

Es wurden ernannt: Landrat Dr. Karl Rühner in Vörrach zum Direktor des Oberverwaltungsamtes in Konstanz, Regierungsrat Albert Peter beim Bezirksamt Bruchsal zum Landrat in Vörrach; praktischer Arzt Dr. Heinrich Neu in Neckarbischofsheim zum Bezirksrat als Bezirksarzt in Schopfheim; Assistenzarzt Dr. Josef Heide in der Heil- und Pflanzanstalt Emmendingen zum Medizinrat als Bezirksarzt in Balingen.

„Hund mit der glühenden Kette“

Ein Aberglaubenerlebnis aus Baden - Von Jac. Börgartz, Heidelberg

Die drückende Schwüle des Tages bebte am Abend kühleres Raß, das der finstere Himmel mit Feuer und dumpfem Grollen zu Tal sandte. Harte Donnerschläge wachten vielfaches Echo in den Bergen des Schwarzwaldes. In den Ställen der Bauern surrten die Rinder anstößend an den Ketten, die hell an den leeren Steinböden klangen. Unruhig stampften die Pferde mit harten Hufen auf das Steinpflaster, und nur das Federweid hochte teilnahmslos auf den Spalten. Wenn ein Blitz seinen Widerschein durch die kleinen vergitterten Fenster sandte, schreckte die Kreatur wild auf; die Rinder murrtten angstvoll, die Stiere rasselten unter den Huten und Hekt, der Hofhund, Schritt mit gekrümmter Rute vor der langen Kette der Rinder auf und ab.

Das alte Mühlenhaus an der Murg war immer ein Meer von Licht. Alle elektrischen Lampen strahlten helligheit. Das geschab zur Vergrößerung der Blitzgefahr, und so suchte sie sich wild der Mühlenhausbauern sonst wurde, wenn irgendein Ungerechter die künstlichen Sonnen der Nacht umsonst auf sich scheinen ließ, jetzt wogte er bedenkenlos einige Kilometer der abschirmenden Energie. - Allmählich wurden die flüchtenden, volleren Volkenteiler entfernt, der Donner, unter dessen gewaltigen Schlägen die Erde, und alles auf ihr noch schmerzhaft gequält hatte, wurde ferner, weniger hart und entschlossen. Der Himmel war nicht mehr ein einziger tiefender Schleier. Drüben, ganz drüben wurden die Konturen der Bergwelt sichtbar, über welche sich geballte Wolkenn Massen mit stiebenden Nebelschleiern schoben. Jedesmal, wenn aus ihnen ein Blitz fuhr, zählten die Menschen wohl langsam im Stillen bis drei. Hatte dann der Donner noch nicht eingeleitet, war das Gewitter über drei Kilometer weg und somit glücklicherweise dem Ramm des Berges, hinter den es nicht mehr zurück konnte. Alle Gefahr für Mensch und Vieh war dann vorüber. Diesmal noch war es gut gegangen. Die Wehre am Mühlenbach hatten die Fluten

Männerüberschuß in kleineren Gemeinden

Seitratstufte Frauen brauchen nicht nach Afrika oder Australien auszuwandern, um einen Mann zu bekommen; es gibt auch in Deutschland Gegenden, wo Männerüberschuß besteht. Es sind zwar keine bestimmten Gegenden. Aber es ist festgestellt, daß je größer die Gemeinde ist, desto stärker der Frauenüberschuß, und umgekehrt, je kleiner der Ort, desto mehr macht sich der Frauenmangel bemerkbar. Der Frauenüberschuß hat sich von 1910 bis 1925 (den beiden Volkszählungsterminen) in den Großstädten verdoppelt, vor allem infolge der Abwanderung vom Lande in die Industriegebiete während des Krieges und in den Inflationsjahren. Während im Jahre 1925 auf je 1000 Männer 67 Frauen zuviel kamen, waren es 1933 nur noch 59. Die Volkszählung von 1933 hat festgestellt, daß in Gemeinden bis zu 500 Einwohnern ein beträchtlicher Männerüberschuß vorhanden ist. In den Orten zwischen 500 und 1000 Einwohnern ist bereits wieder ein Frauenüberschuß vorhanden, der mit 5 auf 1000 allerdings verschwindend klein

bleibt. In den Großstädten (über 100 000 Einwohner) steigt der Frauenüberschuß auf 114 pro 1000 und erreicht in Berlin mit 169 auf 1000 seinen Höhepunkt.

Die Höllentalbahn erhält Aussichtswagen

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Karlsruhe an den Landesverkehrsverband Baden wird die Höllentalbahn, die von Freiburg durch das wildromantische Höllental nach dem Tisler- und Feldberggebiet führt, verkehrsmäßig einen Aussichtswagen mit großen breiten Fenstern erhalten. Von dem Ergebnis des Versuchs wird es abhängen, ob auch die anderen Gebirgsbahnen mit ähnlichen Aussichtswagen ausgestattet werden. Die Höllentalbahn wird bekanntlich zur Zeit auf den elektrischen Betrieb umgestellt, dessen Einführung im Jahre 1935 eine bedeutende Kürzung der Fahrzeit neben der bei der landschaftlichen Schönheit jenes Gebietes besonders erwünschten Rauchfreiheit bringen wird.

Großer Weinschwindel - 11 000 Liter werden eingezogen

Landau (Pfalz), 4. Okt. Das Schöffengericht Landau hat in sechs Fällen im selbständigen Verfahren rund 11 000 Liter nachgemachten Wein eingezogen. Die Täter waren unter die Amnestie des Führers gefallen, der Wein, der nach dem Gutachten des amtlichen Sachverständigen nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprach und verkehrsüblich ist, wurde in einem besonderen Gerichtsverfahren beschlagnahmt und eingezogen.

Sonntagsrückfahrkarten zum Frankenthaler Oktobermarkt

Ludwigshafen a. Rh., 4. Okt. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Zum Oktobermarkt in Frankenthal vom 6. bis 9. Oktober geben alle pflanzlichen Bahnhöfe im Umkreis von etwa 50 Kilometern um Frankenthal Sonntagsrückfahrkarten nach Frankenthal aus. Die Karten gelten von Samstag, 6. Oktober, 0 Uhr, bis Montag, 8. Oktober, 12 Uhr, (spätester Antritt der Rückfahrt). Am Dienstag werden keine Sonntagskarten ausgegeben.

Der Schuh nagel in der Luftpöhrle

Leimbach, 4. Okt. Beim Fußballspiel kam dem Schüler Friz Kästner von hier zufällig ein Schuh nagel in den Mund und drang sofort bis in die Luftpöhrle vor. Der Bedauernswerte mußte sofort in das Birmasener Krankenhaus verbracht werden, von wo er nach Gutachten der Ärzte nach Heidelberg zur weiteren Behandlung befördert wurde.

Ein „müßerbastige“ Ehepaar

Kaiserlautern, 4. Okt. Vor dem Einzelrichter standen die 61 bzw. 53 Jahre alten Eheleute Christian und Barbara Rosenzweig. Der Gemann ist nicht weniger als 88 mal verurteilt worden wegen Diebstahls, Betrügereien, Raubdelikten, Sittlichkeitsverbrechen, Landstreichereien und Hausdiebstahl. Im Laufe der Zeit hat er mit dem Gefängnis, später mit dem Zuchthaus und mit dem Arbeitshaus Bekanntschaft gemacht. Seine Frau verdankt ihre 13 Vorstrafen in der Hauptache dem Hausdiebstahl und der Landstreicherei. Beide bewohnten hier in der Allee eine kleine Zimmer auf der Straßenseite, wobei sie des öfteren ungeachtet der Nachbarschaft ein schamloses Verhalten an den Tag legten, so daß sie jetzt wegen Beleidigung u. a. zu verantworten hatten. Der Einzelrichter verurteilte den

Gemann zu einem Jahr Gefängnis, während die Ehefrau mangels genügenden Beweises freigesprochen wurde.

Für solche Wirte danken wir

Kaiserlautern, 3. Okt. Durch Verfügung des Bürgermeisters wurde auf Antrag der Polizeidirektion einem Gastwirt die vorläufige Konzession entzogen und das von ihm betriebene Weinslokal polizeilich geschlossen. Er hatte unter größlicher Verletzung seiner Berufspflichten der Bökerei Vorschub geleistet und im Verein mit übel beleumundeten und vorbestraften Personen einen willensschwachen Menschen zum Teil unter Gewaltanwendung ausgebeutet.

Sturz in voller Fahrt

Zweibrücken, 4. Okt. In der Nähe der katholischen Kirche in Großheindaußen verlor der Automechaniker Theodor Wieg in vollem Tempo die Herrschaft über sein Motorrad und stürzte so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde sofort ins evangelische Krankenhaus Zweibrücken eingeliefert, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde.

Vaddler in der Nacht

Germerheim, 4. Okt. Es ist bei manchem Vaddler in der letzten Zeit zur Gewohnheit geworden, Nachtfahrten auf dem Rhein zu unternehmen. Dieser Sport ist an sich gefährlich. Er wird aber zum verantwortungslosen Leichtsinne, wenn der Vaddler die vorchriftsmäßige Beleuchtung seines Fahrzeuges außer acht läßt und einfach ohne jegliches Licht fährt. Dadurch kam es am Oberrhein in diesem Sommer wiederholt vor, daß Vaddler in der Dunkelheit mit ihrem Boot an der Stahlrossenbefestigung der Auslegevorrichtung von Fischkuttern festeren. Erst in der Nacht auf Montag ereignete sich wieder ein derartiger Fall in der Nähe von Sonderburg und nur dem Umstand, daß der Hamburger Vaddler sich im letzten Augenblick an der Auslegevorrichtung fassen konnte, ist es zu verdanken, daß er mit dem Leben davonkam. Sein Boot brach allerdings entzwei und trieb mit der ganzen Ausrüstung ab.

Sechs Männer überfielen einen einarmigen Invaliden

Zweibrücken, 4. Okt. Der in Wittweiler wohnende einarmige Rangierausscher Ludwig Brand wurde in der Nacht zum Sonntag von etwa sechs Männern überfallen und zu Boden geschlagen. Der Invalide wurde in bewußtlosem Zustand mit schweren Beulen und Blutergüssen am Kopf aufgefunden. Man brachte ihn ins evangelische Krankenhaus. Die Täter sind unbekannt.

Zwei Freundinnen gehen in den Tod

Stuttgart, 4. Okt. In einem Hause der Kottelberg-Siedlung wurden eine junge Frau, deren Freundin und ein zweijähriges Kind der ersten durch Gas vergiftet bewußtlos aufgefunden. Die junge Mutter konnte ins Leben zurückgerufen werden, während die Freundin, ein junges Mädchen, und das Kind dem Tode verfielen. Ueber die Gründe der Tragödie ist noch nichts Sicheres festgestellt.

Heffen

Ein Hochstapler wird unschädlich gemacht

Worms, 4. Okt. Wegen fortgesetzten Diebstahls im Rückfall, begangen in Worms, Mainz und Mannheim, wurde hier der bekannte Hochstapler Julius Jakob aus Königsberg zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Außerdem wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

Saargebiet

Opfer der Grube

Saarbrücken, 4. Okt. Auf der Grube Jägerfreude geriet der Bergmann Peter Quitten aus Heusweiler durch einen unglücklichen Zufall mit dem Bein in das Förderseil, wobei ihm der Fuß vom Bein abgetrennt wurde. - Einen schweren Unfall erlitt der Bergmann Joh. Houb von Quierschied in der Grube. Mit einem schweren Oberschenkelbruch und inneren Verletzungen wurde er nach dem Krankenhaus gebracht.

Keinen Draht für Papierdrachen verwenden - Hochspannungsgefahr!

Wie gefährlich es ist, als Drachenschmarr Draht zu verwenden, zeigt nachstehender Vorfall, der aus Mühlheim (Baden) berichtet wird. Ein Junge hatte hier einen an einem Telefonseildraht befestigten Drachen steigen lassen. Das Kabel kam mit der Hochspannungsführung in Berührung und der Knabe, der das Kabel in der Hand hielt, wurde durch den elektrischen Schlag zu Boden geworfen, wo er bewußtlos liegen blieb. Die Wiederbelebungsbemühungen seiner Spielfreunden waren erfolglos. Der Junge hatte jedoch an den Händen Brandwunden davongetragen. An der Stelle, an der der Draht den Boden berührte, war das Gras verbrannt. Es ist daher beim Drahtsteigenlassen äußerste Vorsicht anzuwenden. Vor allem muß man darauf achten, die Drachen möglichst auf freiem Gelände steigen zu lassen und sie am besten an einer Schnur zu befestigen.

Wenn es noch keinen Kathreiner gäbe, müßte er jetzt erfunden werden!

unendlich großen Schweigen der Nacht von neuem an und betet in einem Fort: „Unser Vater, der Du bist im Himmel, geheiligt... Name, Dein Reich... in Ewigkeit Amen. Und als er auch dann, als dieses Amen verklungen war, das Beten fortsetzte, war es der nächsten Gemeinde hier dranhin klar, daß etwas Unerhörtes sich in diesen Minuten abspielte; denn tiefste, allerhöchste Seelenangst lag in den Worten des Beters. Ein Wahnwüster, ein tollkühner Verwirrter, ein Sektierer? Nein, hier im Gebiet der Murgalmühle kannte einer den andern, da war kein Sonderling dieser Art dabei. Der Mühlenbauer hatte schon seinen Entschluß gefaßt, als der Schmied vom Hofe auf ihn trat und ihn nach dem Geheimnis dieser ereignisvollen Nacht zu fragen begann. Dann brachen beide, mit einer Stillschaltung ausgerüstet, auf, nach dort, wo immer noch das Gebel erklang. Ueber Stoppelfelder und zwischen Garben, aber Kleefelder und Wiesen gelangen die zwei Männer an den Ort so heimlichen Geschehens. Allein sie sahen nichts, hörten auch nichts mehr; nichts regte sich. Die wassersättigten Reden in den Garben tauchten nicht, wenn der Wind in den Kronen fuhr. - Selbsttäuschung? Unmöglich. Sollte man in falscher Richtung gegangen sein? Aber die Stimme des Betenden war bei ihrem Näherkommen doch immer deutlicher geworden! Mit einem Ruck war der Müller jetzt läß herumgefahren; im Schein der Laterne hatte er ein Gewas am Boden sich regen sehen. Wohl war er zuerst ob der plötzlichen Feststellung erschrocken, aber dann...?

Eine halbe Stunde später lag auf der Osenbank in der Nähe des Bauern ein junger, etwa 15jähriger Mensch; blaß, durchnäht, mit roter Stirn, fernem Ausdruck in den Augen in völliger Erstarrung. Die Hände waren verdreht, denn sie waren tief in das Erdreich eingewühlt gewesen, als man den Jungen fand, und die rote, blutende Stirn war fest am Boden gedrückt gewesen. Man holte den Arzt aus dem nahen Dorf; aber der konnte vorerst noch nichts sagen, erst mußte der Findling einmal zu Bewußtsein kommen, um über sein Erlebnis oder seinen Zustand Auskunft geben zu können. Und

als es soweit war, als der junge Mensch sein Erlebnis, an das er immer noch glaubte, mit mehr Selbstverständlichkeit als Erschütterung erzählt hatte, offenbarte sich den Umstehenden die oft seltsame Glaubenswelt, in der man in fernem abgelegenen Orten und Dörfern des Schwarzwaldes noch lebt. Hier geht und lebt noch der Irrglaube an Dämonen und Geistern und Kobolden in Scheuern, auf Böllern und in Wäldern. Hier lebt in der Phantasie mancher Menschen noch der Hund mit der glühenden Kette, der den einsamen Wanderer auf entlegenen Pfaden aufsaure und zerreiße.

Was war vor sich gegangen in dieser Nacht? Als das Gewitter an jenem Abend aufgehört hatte, sich in Blitz und Donner und Regenschlägen zu entladen, hatte sich der Altbauer Rudner vom Dorf aus auf den Weg nach Hause gemacht. Gemächlich schritt er über den Mühlenweg, den in einiger Entfernung hinter ihm auch Peter ging, jenes Opfer eines erschütternden verhängnisvollen Aberglaubens. Keiner wußte von dem andern, sie hätten sonst den Weg durch die Nacht und noch dahinter gemächlich plaudernd zusammen zurückgehen können. Während der Altbauer fürdab schritt, klangen leise und flüsternd die neuen Aufsetten, die er soeben im Dorf gekauft und jetzt über die Schultern angeschlossen trug, aneinander, und die dünne Nachtluft trug das Klingeln zurück an die Ohren Peters, in dessen Geist der sagenhafte Hund Gestalt annahm. Aber noch hatte sie nicht Kraft genug, auf das Gemüt Peters entscheidend zu wirken. Der Bauer ging fürdab. Peter sah nicht, konnte nicht sehen, daß jener plötzlich stehen blieb, die Pfeife aus der Tasche zog und sie anzündete. Dabei fiel ein Lichtschein auf die Ketten, die der Bauer trug, die jetzt durch die Bewegungen etwas lauter klangen. Bei Peter aber war das Bild vom Hund mit der glühenden Kette, für den er sich so kurz vorher in dieser nächtlichen Einsamkeit ängstigte, durch das unglückliche Zusammenreffen jener Umstände plastisch, Erlebnis geworden, ein Erlebnis von aufwühlender Wirkung, das doch schließlich wieder zu heilsamer Erkenntnis für ihn wurde.

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Daten für Freitag, den 5. Oktober

- 1685 Stiftung der Universität Kiel.
- 1799 Ginzengr. Friedrich, Förderer der Wasserheilmethoden, in Gräfenberg geb. (gest. 1851).
- 1813 Eleonore Brochassa, Helbin des Befreiungskrieges in Dammberg gest. (geb. 1785).
- 1857 Der Schriftsteller Theodor von Zobeltitz in Spiegelberg geb.
- 1862 Der Kolonialpolitiker Wilhelm Solf in Berlin geb.
- 1916 Ausrufung der Selbständigkeit Polens durch die Mittelmächte.
- 1925 Beginn der Konferenz von Locarno.
- Sonnenaufgang 6.32 Uhr, Sonnenuntergang 17.59 Uhr, Mondaufgang 2.53 Uhr, Monduntergang 16.28 Uhr.

## Winterhilfswerk 1934/35

Beginn der Antrag-Entgegennahme am Samstag, den 6. Oktober 1934, von 8 bis 12 Uhr, für bedürftige Familien mit vier und mehr Kindern, bei allen Gruppengeschäftsstellen der R.E.-Volkswohlfahrt, ferner bei der Inneren Mission, beim Caritas-Verband und roten Kreuz.

Antragsberechtigt ist, wer weniger Einkommen hat, als der anderthalbfache Richtsatz der gehobenen Fürsorge beträgt.

Verkehrsprüfung. Bei einer auf dem Parkring vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs gelangten 12 Führer von Kraftfahrzeugen zur Anzeihe, weil sie die erforderlichen Papiere nicht bei sich führten. Ferner wurden 24 Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Im Silbertranz. Das Fest der Silbernen Hochzeit begehrt am heutigen Tage Herr Ludwig Kalmbacher, mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Groß, Lenaustraße 12.

Bereinigte Hauptzollämter. Durch Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen sind die beiden Hauptzollämter Parkring und Salen in Mannheim mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 ab zu einem Hauptzollamt vereinigt worden, das die Bezeichnung „Hauptzollamt Mannheim“ führt. Der Geschäftsbereich des neuen Hauptzollamts Mannheim umfaßt die Verwaltung und Erhebung sowohl der Zölle als auch der Verbrauchssteuern (Tabak-, Branntwein-, Bier-, Fett-, Schlachtsteuer usw.). Diese Zusammenfassung ist die wesentlichste Aenderung der Reorganisation, die sich auch auf die nachgeordneten Dienststellen erstreckt.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11 (Bewegung zur religiösen Erneuerung). Sonntag, den 7. Okt.: 10 Uhr Menschenweihandlung mit Predigt, 11 Uhr Sonntagsfeier für Kinder. — Mittwoch, 10. Okt.: 9 Uhr Menschenweihandlung, 10.15 Uhr Vortrag Blattmann: „Meister Eckhart“.

Drei Arbeitsjubilare. Im Laufe dieses Jahres begannen bei der Rheinania, Schiffahrts- und Expeditions-Gesellschaft mbH, hier, die Gefolgschaftsangehörigen Hans Henning, Profurist, Wilhelm Schneider, Meister und Ludwig Stöper, Verwalter, ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Zur Ehrung der Jubilare fanden sich am Montagabend, den 1. Oktober, Führung und Gefolgschaft im feierlich geschmückten Sitzungszimmer des Hauptbüros zu einer sinnvollen, keinen Feier zufammen.

## Altbadische Meister

Die Galerie Buch zeigt eine Gemäldeschau aus den Werken der alten badischen Meister von 1870-1900. Die Auswahl ist sehr sorgfältig getroffen. Es begegnen uns alte, bekannte Namen, die in der Geschichte der heimatischen Malerei an erster Stelle stehen.

Wirkliche Kunstwerke sind nicht an die Zeit gebunden. Was sich hier vor einem halben Jahrhundert bildhaften Ausdruck fand, spricht auch zu uns mit eindringlicher Wärme.

Der älteste der angeführten Meister ist H. Schirmer. Durch seine Schule ist Hans Thoma gegangen. Seine „italienische Landschaft“ unterscheidet sich grundlegend von der modernen Auffassung. Das Gemälde zeichnet sich aus durch die sichere, unbeeinträchtigte Linienführung und eine eigenartige metallene Farbenkomposition.

Ed. Kanoletti kommt gleich hinter Schwindt und Richter. Aus seinem „Amor und Psyche“ wird eine feinsinnigste, dunkelgetönte Badlandschaft gezeit. Sein „Meer bei Pegli“ ist ein Bekenntnis zu lebendiger Kunstgestaltung.

Drei berühmte Freunde stellen sich vor. Hans Thoma, Lang und Emil Lugo. Im Westen sind sie verschieden. Doch eine treue, starke Heimatliebe ist ihnen gemeinsam. Sie ist in all ihren Schöpfungen zu finden. Hans Thoma ist der Bedeutendste unter ihnen. In der Reihe seiner Gemälde fällt besonders die „Zabernerlandschaft“ auf. Im Laub der Bäume, im abendlichen Himmel brennt der Herbst. Sein „Sommerbild“ ist ein überragendes Kunstwerk aus seinen späteren Jahren. Die ganze Reinheit der deutschen Landschaft ist hier versammelt und in all ihrer traumatischen Schlichtheit wiedergegeben worden.

In den Porträts von Lang ist lebenswache

## Mannheim zieht sein großes Weinfest auf

### In Erwartung wochenlanger Weinfreude und Tanzfestigkeit — Die Vorbereitungen in den Rhein-Nedar-Hallen beendet

Das kommende große Badisch-Pfälzische Weinfest in den Rhein-Nedar-Hallen hat schon tagelang die Gemüter der Mannheimer beschäftigt. An ein Fest in diesem Ausmaß dachte kein Mensch. Aber so sind nun einmal die zu Unrecht als „Blomauler“ verschrienen Rhein-Nedar-Festler. Es dauert eine hübsche Weile, ehe sie ans Werk gehen. Dann aber lassen sie mit Begeisterung zu. Nachdem nun die Vorbereitungen abgeschlossen sind, haben wir uns nicht enthalten können, aus Neugier einen Blick in die Festhalle zu werfen. Was wir sahen, entsprach voll und ganz den Erwartungen, die ein Mannheimer an ein bodenständiges Weinfest stellen kann. Und der Mannheimer ist gewiß auf diesem Gebiet kein Laie.

Feuerstein hat seine ganze Dekorationskunst auf, um eine klimungsvolle Rote in die Riesenhalle hineinzuzaubern. Buntbänder und Girlanden decken die etwas streng mathematisch wirkende Decke ab. Burglandschaften schmücken die Stirnwände der Halle. An den Seiten sieht man unter Rebendächern, Weinrisen nehmen die weinstroben Genießer auf. Ein abwechslungsreiches und anregendes Bild. Man fühlt sich hier in einem waschechten Weindorf. Das friedliche Plätschern des schlendern Wades dürften die zahlreichen Zapfstellen hinreichend erlesen. An alles ist gedacht worden. So werden sich die Gäste auch am Anblick eines Festbaumes erfreuen können, der in der Nähe des Podiums errichtet wurde.

Die Voraussetzungen für eine frohe Weinmischung sind geschaffen. Der Mannheimer ist kein Spielverderber. Wir sind gewiß, daß er es nicht bei einer Weinreise nach den Hallen bewenden lassen wird. Zumal die Unterhaltungsbereitungen einen breiten Raum einnehmen werden. Sämtliche Solotänzerinnen Mannheims schließen sich zusammen und stellen das erforderliche Kontingent an Wingerinnen und Pälzer Lausbuben. So unter anderem die Ernst, die Geschwister Stord

und Otti Weidlich. Im Mittelpunkt steht die für diesen Zweck trefflich geeignete Mundartposse

### „Viel Getrich un Pälzer Woi“

vom „Otti“, dem Schöpfer der bekannten Anorobach-Figur. Die Kräfte, die uns im Rundfunk noch stets mit einer Welle heimatischen Humors und Heiterkeit zu überschütten vermochten, werden sich für die Posse mit gewohnter Mündfertigkeit einsetzen.

Als ich dem Otti das Manuskript entführte, hatte ich gleich die ganze Anorobach-Familie auf dem Halbe. „Nach em Somsach doi Blindfessel uff! Meensch, mir hätte'n Interesse bron, wann du die ganz G'schicht gleich an die groß Glock hängtst? Deß konntsch dem Leser noch lang genug verglittere!“ Da hatte ich also meinen Salat. Jedenfalls las ich in der knappen Minute, während der ich mich als glücklicher Besitzer der Blätter fühlte, von einem „Brillegokel“, der sich „mit dem Pälzer Woi ärchere losse will“, von einem „Schmüsse“, der alles „uff de Herwele“ lauft. Wehr kann ich an dieser Stelle nicht verhalten, ohne meine Haut in Gefahr zu bringen. Franz Lorch hat die Anlage übernommen. Die Reim-dich-eine, die ebenfalls vom Otti sind, werden besonders dem Alt-Mannheimer großen Spaß machen. Er tritt in der Rolle des „Schloßhazete!“ auf, der in früheren Jahren der Jugend soviel Anreiz zum Kergern gab. Er wird die Kustreite der „Marktweier“, der „Paussuwe“ und des guten Dienstmannes „Binsch“ himmelsvoll vorbereiten. Wie schon aus diesen kurzen Andeutungen zu ersehen ist, ist für beste Unterhaltung nach waschechter „Mannemer Art“ gesorgt.

Damit die Sangesfreude angeregt wird und wenigstens vorübergehend einmal in gemeinsamen Bahnen wandeln kann, ist ein „Pälzer Lieb“ aus der Weintaufe gehoben worden, der

sen Refrain jedermann im voraus kennen sollte. Ich gebe ihn hier wieder. Als beschreibende Kostprobe gewissermaßen. Die Vorfreude dürfte in diesem Falle nicht die Schöne sein.

Ja, Pälzer Woi macht frohe, helle Klade, ein seiner Stoff, des gib's nit noch emo! mit Pälzer Woi, do kennt ma gar mit Klade, beim erschte Schlud, do werb's eem schon so woch!

Dot bei Herz nach schon an große Rih, bist des eene immer ganz gewich! Trink Pälzer Woi, un glei mersich du er'ewe, daß dann die Welt um vieles schöener is.“

Bücher stellen aus. Der Ränigchen- und Geflügelzüchterverein „Fortschritt“ e.B. Mannheim-Böhlgelegen, Kaiserstraße 24 hält am 6. und 7. Oktober seine diesjährige Jungtierchau auf dem Hauptplatz Kaiserstraße 24 ab. Die Ausstellung umfaßt ca. 400 Nummern und zwar für Ränigchen und Geflügel je zur Hälfte.

Kartenvorverkauf zum Volksflugtag in Mannheim am Sonntag, den 14. Oktober. Der Kartenvorverkauf zum Volksflugtag auf dem Flughafen in Mannheim, bei bekanntlich am 14. Oktober stattfindet, hat bereits begonnen. Das außerordentliche und an hier noch nie gesehenen Leistungen reiche Programm — über mit Refordrungsflugmaschine, Fallschirmspringer und Luftakrobatik wie noch nie! — und der wirklich erstaunlich billige Eintrittspreis bewirken, daß der Kartenvorverkauf, der in den Händen der Organisation „Kraft durch Freude“ liegt, sehr lebhaft in Anspruch genommen wird. Viele Tausende haben sich schon jetzt entschlossen, am Sonntag, dem 14. Oktober, zum Volksflugtag zu gehen — auch Sie müssen kommen, zu dem großen flugsportlichen Ereignis auf dem Flughafen der drei Städte Mannheim — Ludwigshafen — Heidelberg in Mannheim-Neuostheim.

### Aus Friedrichsfeld

Schadenfeuer. Bei der Fa. Rohrbachpinnerlei Müller u. Eintrach in einem Trockenapparat mutmaßlich durch Selbstentzündung Feuer aus, das durch die Mannheimer Berufsfeuerwehr im Verein mit der hiesigen Wehr rasch gelöscht werden konnte. Die Berufsfeuerwehr traf bereits 11 Uhr 3 am Brandplatz ein. Um 12 Uhr konnten die beiden Wehren wieder abziehen unter Jurisdiktion einer Brandwache. Ueber die Höhe des Materialschadens ist noch nichts bekannt.

## Dem Dichter der Heide

### Eine Gedenkfeier für Hermann Löns

Am 26. September waren es zwanzig Jahre, daß Hermann Löns im Weistriebe gefallen war. Die sein Leben, so war auch sein Sterben. Er gab sich der Heimat, er schenkte sich seinem Volk.

Die Zielsetzung in Mannheim veranlaßte eine feierliche Gedenkfeier. Auf der Bühne war ein Grab mit den brennenden Blumen seiner geliebten Heide aufgebaut. Ein weißes Kreuz aus Birtenholz stand zwischen Lanengrün.

Der ausgesuchte Wäldchenchor sang drei seiner untergeschickten Lieder, das „Hedenlied“ und „Die Ronne“ in der Komposition von Fritz Idde und „Ein seltsam Lied“ von Ernst Licht. Drei schwarzgekleidete Schülerinnen, in deren jungen Gesichtern der tiefe Ernst der Stunde stand, trugen irdische Gebilde des Heidebüdners vor. Zuerst den „Maienbogen“, das zu Worten gekatete Frühlingserleben, dann „Das ferne Land“, in dem die ewige Menschensehnsucht säwintet und

„Abendbrüche“, das gewaltige Gebet um ein großes, einsames Sterben.

Die Gedenkfeier hielt Dr. Ott. Er war ein persönlicher Freund des verstorbenen Dichters und vermochte den starken, treuen Menschen in all seiner schlichten Größe zu zeigen. Sein Schaffen, sein Wesen, sein Glaube war aufrecht und wahrhaftig deutsch. Die Heide war seine Liebe. Der Bauer sein Kamerad. Aus dieser uraltschönen, unbeeinträchtigen Bodenständigkeit erwuchs ihm die Kraft zu seinen gewaltigen Dichtungen. In der Reife seiner Mannesjahre hat er die große Rämpfer und Dichter in Feldbestand. Seine Lieder und Romane aber leben weiter im deutschen Volk.

Mit einer poetischen Widmung an Hermann Löns, die von leiser traumhafter Musik begleitet wurde beendete Dr. Ott die feierliche Gedenkfeier. L. E.

den Rahmen der bäuerlichen Landschaft. Die Studie aus Schloß Favorit von Wilhelm Nagel hat schöne Licht- und Schatteneffekte. Viktor Weisshaupt zeigt ein Bild, das sich „Heimkehr“ nennt. Ueber die Ebene geht eine Frau und zwei Kühe. Ganz klar und ganz rein stehen die Figuren gegen den hellen Horizont.

Die junge Künstlergeneration kann viel lernen aus diesen Bildern. Die alten Meister waren Meister naturwahrer Gestaltung. Sie beherrschten die Technik und waren ihr doch nicht untertan. Die Gemälde zeigen gepflegte Kultur.

### Mannheimer Sendungen

Gestern abend spielten Julia Kaufmann und Herbert Vertram über den Reichsfender Stuttgart Werke für zwei Klaviere. Zuerst kam Busonis bekanntes Duettino concertante nach Mozart zum Vortrag. Obgleich die Bearbeitung nicht mehr so ursprünglich mozarthisch sprudelt, leiteten die beiden Spieler durch lockeres Spiel darüber hinweg. Das Zusammenspiel, das bei Mozarts zweiklavertigen Werken bekanntlich sehr schwierig ist, gelang ohne Label. Dann folgte Brahms eigene Bearbeitung seiner bekannten Walzer op. 39. Hier war feingehöhrer Vortrag günstig zu bemerken, wenn man von gelegentlich starker Betonung der Begleitstärke (As-dur-Walzer!) absteht.

Nationaltheater. Heute abend im Abendungsaal: Werbeabend des Nationaltheaters. — Beginn 20 Uhr. — H. C. Müller inszeniert Stogawells Komödie „Der Herr Baron fährt ein“, die am Samstag, dem 6. Oktober, in Anwesenheit des Dichters zur alleinigen Uraufführung kommt. Bühnenbild: Hans Blanke. Technische Einrichtung: Walter Hoffmann. In Donizettis „Regimentsstochter“,

M.129 **Togal**  
hervorragend bewährt bei **Rheuma - Gicht Kopfschmerzen**  
Ischias, Hexenschuss und Erkältungskrankheiten. Stark harntreibend, bakterienstörend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt!

die am Dienstag, dem 9. Oktober, im Neuen Theater erklingen, sind beschäftigt: die Damen Gess, Blankensiefel und Landrich und die Herren Barsting, Lehmann, Ruppinger und Mang. Musikalische Leitung: Tremer. Spielleiter: Becker.

Städt. Schloßmuseum Mannheim. Die Ausstellung „Die deutsche Sage“, die sich allgemeiner Anerkennung und überaus starkem Besuch erfreut, bleibt nur noch bis Mitte Oktober geöffnet. Sonntag, 7. Oktober, ist der Eintritt unentgeltlich. In Vorbereitung ist als weitere Ausstellung der vollständig-kulturgeschichtlichen Folge: „Das deutsche Volklied“.

### Was ist los?

- Freitag, 5. Oktober
- Rosengarten: Werbeabend für die Rote. — 20 Uhr
  - Riedlungsaal
  - Pianarium: 16 Uhr Vorführung d. Sternprojektor
  - Autobusfahrten ab Paradesplatz: 14 Uhr zur Weite in die Pfalz mit Reiter und Reiter-Beschäftigung
  - Kleinfunkbühne: 20.15 Uhr vier Weltattraktionen in einem Großstadt-Programm
  - Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kabarett Revue
  - Städt. Schloßmuseum: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Die deutsche Sage
  - Städt. Kunsthaus: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Schau von alten und neuen Photographien
  - Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1: 10-13 und 15 bis 17 Uhr geöffnet
  - Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: 17-19 Uhr geöffnet
  - Städt. Schulbühnen: 11-13 und 17-19 Uhr
  - Städt. Bühnen: 9-13 und 15-19 Uhr
  - Städt. Musikbühnen: L. 2, 9: 11-13 und 16-19 Uhr
  - Städt. Bühnen und Festhalle: 10.30-12 und 16-19 Uhr
  - Städt. Bühnen, 10.30-13 und 16.30-21 Uhr
  - Städt. Bühnen, Weidenstraße 16: 14-19 Uhr
  - Jugendbühnen, R 7 46: 15-19 Uhr

# Ein Hohelied deutscher Treue

## Nachklänge an die Batschka-Fahrt

Sechs Wochen gingen ins Land, seit die erste deutsche Gemeinde der Batschka, Torscha, ihr 150jähriges Siedlerjubiläum feierte. Man wird es verstehen, daß die Festgemeinde und die ganze Batschka jubelten, als erstmalig seit 150 Jahren über vierzig Männer und Frauen aus ihrer alten pfälzischen Heimat, nebst zweien aus ihrer ehemaligen kurpfälzischen Hauptstadt Mannheim, in Erwiderung des sechsjährigen Besuchs einer kleinen Gruppe von Batschka-Deutschen, die Festfreude mit ihnen zu teilen kamen. Das Erlebnis war ganz gegenseitig. Allen Teilnehmern wird die Fahrt in die Batschka eine unvergessliche Erinnerung sein. Sie war ein in diesem Ausmaß überraschend großartiges Erlebnis.

**Festgemeinde Torscha**  
(Torza) geleitet, die etwa 18 Kilometer entfernt ist. Dort und unterwegs, in der halb-deutschen Gemeinde Kucura, wurden ihnen ähnliche Empfänge bereitet.

werke lassen minutenlang eine Staubfahne hinter sich. Dabei ist der moderne Straßenbau in Jugoslawien nicht unbekannt. Zunächst werden jedoch mit den nicht geringen Steuergeldern der durchschnittlich recht wohlhabenden Batschka-Deutschen die strategischen Straßen des Königreiches bedacht.

### Land und Leute

Neu-Verbah ist mit seinen 9000, vorwiegend deutschen Einwohnern — zusammen mit Alt-Verbah (Stari-Brbas) 16000 — eine Ortschaft von beachtlicher Größe. Eine vier-

Abgesehen von einem Höhenzug, der Kilometerweit fast schnurgerade das Land durchschneidet und an welchem der vom Staat wenig gepflegte Donau-Deiß-Kanal wie hinter einem bescheidenen Schutzwall entlang läuft, ist

deutschen heißen allgemein „Schwoore“ und nennen sich selbst so. In Wahrheit sind sie echte Pfälzer.

Vor 150 Jahren rief sie der damalige habsburgische Kaiser des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“, Joseph II., ins Land, die dünnbesiedelten, unwirtschaftlichen Gebiete in blühendes Ackerland zu verwandeln. Sie haben diesem Ruf Folge geleistet und in schwerstem Ringen und unter ungeheuren Opfern ihre Mission erfüllt. Lebensaufgabe genug für fünf folge Generationen. Darüber hinaus aber haben sie ihr pfälzisches Volkstum mit unerbittlicher Zähigkeit verteidigt bis auf den heutigen Tag.

Das will etwas heißen, zumal Krieg und Not dieses Land nicht verschonen. Bis zum Weltkrieg war die Batschka ungarisches Komitat. Das Volkstum auch nur mit dem Scheine der Gewalt anzugreifen, hatten die Magyaren vermieden. Der steigende Wohlstand aber hatte die Batschka-Deutschen in ein gewisses Gefühl der Sättiertheit gesetzt, und dieses Bewußtsein der Zufriedenheit derwertete der Ungar, um unmerklich eine Magyarisierung anzubahnen. Diese vollzog sich in der Folge auch in Form einer kampflösen Aufgabe der Vorkosten. Der Weltkrieg rüttelte die Geister auf. Wie eine Flamme griff die Befinnung auf die deutsche Abstammung um sich, und der Friedensvertrag von Trianon mit der Abtretung der Batschka an Jugoslawien änderte daran nichts.

Das Vaterland wechselte, das Mutterland blieb das gleiche.

Aus der Verteidigung wurden die Batschka-Deutschen infolge der Nationalisierungsbestrebungen der Siegerstaaten gezwungen, in Ungarn zu übergehen.

Bewunderungswürdig ist der Kampf, den sie seitdem führten. 1924 wurde als Hauptträgerin der deutschen Kulturidee der „Deutscheschwäbische Kulturbund“ ins Leben gerufen, der nach wenigen Jahren wieder verboten und aufgelöst wurde. Der damalige Tiefstand deutscher Politik warf auch dorthin seine Schatten. Man wurde aber nicht müde, für die deutsche Kulturidee weiterzukämpfen, und zu Beginn des Jahrzehnts begann der Deutscheschwäbische Kulturbund (DSKB) — von der damaligen Diktaturregierung wieder erlaubt — seinen Kampf aufs neue. Ortsgruppen wurden neugegründet und vor allem auf die Erfassung der Jugend größter Wert gelegt. Das deutsche Lied wurde ins Volk hineingetragen, Theateraufführungen der DSKB-Ortsgruppen durchgeführt und nicht zuletzt das wirtschaftliche Leben der deutschen Gemeinden genossenschaftlich unterfüttert und gefördert. Die Schulfragen bildeten nach wie vor mit das Hauptproblem. Während die vierklassige deutsche Abteilung am Gymnasium zu Neu-Verbah immer mehr unter ferbischen Einfluß gestellt wurde — heute unterrichten dort neben einigen Duzend Fremden nur noch drei deutsche Professoren — gelang es, in Neu-Verbah neben dem Lyzeum endlich auch die Erlaubnis für die Errichtung eines deutschen Lehrerseminars zu erwirken, das unter großen finanziellen Opfern ins Leben gerufen wurde und heute einen der Hauptstützpunkte der deutschen Vorhut bildet. Das Verdienst des Erfolges fällt auf diejenigen, die unermüdet für ihre deutschen Minderheitenrechte kämpfen.

Durch das ungeheure Erlebnis des Weltkrieges aufgerüttelt, haben die Batschka-Deutschen das Leid unserer Niederlage und die unfahbaren Demütigungen unseres Volkes in gemeinsamer Trauer mitgetragen, haben gemeinsam mit uns gehofft und Geduld geübt und haben des Wiederaufbaus unseres Vaterlandes geharrt. Während wir uns noch im inneren Kampfe zersplitzten, haben sie ihre Front ausgerichtet, damals noch verkannt und vergessen. Ein wunderbarer Glaube ließ sie vorahnen, daß ihr altes Mutterland wieder auferstehen werde. Sie wurden nicht enttäuscht. Die innere Beglückung, die seitdem in ihnen lebt, und die unerschütterliche Zuversicht auf unsere Zukunft muß man erlebt haben! Sie ist die Kraft, mit der sie es, in gemeinsamer Linie mit dem Mutterland, heute unternehmen, ihr Deutschtum wieder Meter um Meter zu verteidigen. Sie haben zu dem Grundsatz ihrer Väter zurückgefunden: Ein Deutscher, der kein Deutscher ist, ist ein gestrafter Mann auf Erden!

Nach alledem begreift man erst den Jubel der Landsleute bei unserer Ankunft, ihre tiefinnerliche Freude, daß sie im Mutterlande nicht vergessen sind.

Wie ihr Kampf, so ist ihr Wesen. Nichts von der unberechenbaren slawischen Zwielfeltheit, nichts vom impulsiven Ungarn-tum! Mit dem freien, offenen Blick des ech-

### Fahrt und Empfang

Die Fahrt allein war schon nichts Alltägliches. In Freilassing, der deutschen Grenzstation, hatten wir unserer Abstimmpflicht Genüge getan, dann ging's nach Österreich. In Linz stand ein Zug auf dem Nebengleis. Ein junger, blonder Schoß studierte vom Wagenfenster aus das Zugschild: Sonderwagen Mannheim — Budapest. Er blickte herüber, blinzelte uns lächelnd zu und hob unmerklich die Hand. Zum ersten Male empfand man, daß es in diesem Lande ein Verbrechen ist, sich zu seinem deutschen Glauben zu bekennen.

Eine Autofahrt durch das abendliche Wien gab uns eine Vorstellung vom dortigen gesellschaftlichen Leben von heute. In der Stadt war auffallend wenig Leben, in den Restaurants, am Prater kaum Betrieb. Auf meine Bemerkung, daß es in Wien sehr ruhig sei, sagte der Chauffeur, ironisch lächelnd: Österreich sei überhaupt ein sehr ruhiges Land...

Nach Mitternacht erreichten wir die Grenze. Ein Blick auf die diensttuenden Beamten überzeugte uns davon: stramm, in tadelloser Uniform — gegenüber den Heimwehrgestalten Österreichs fiel dieser Umstand auf — verrichteten sie ihren Dienst. Mit rasch gefundenen ungarischen Freunden zusammen konnte man gemütlich auf den Schnellzugstationen die nächtliche Langeweile überwinden.

Der Morgen fand uns bereits in Budapest. Das Glück wollte es, daß wir gerade in der Frühe des ungarischen Nationalfestes, des St. Stephanstages, in der Hauptstadt der Magyaren eintrafen. Was der Stephanstag dem Ungarn bedeutet, geht schon daraus hervor, daß die Nachbarstaaten schon wochenlang vor dem Fest mit Wisen an ungarische Minderheiten zu einer Fahrt in ihr Mutterland sehr sparsam sind.

In Pest erlebten wir den feierlichen Einzug der Prozession der Großen des Landes in die Krönungskirche, der Matiaskirche. Durch überraschenden Glücksfall gelang es mir — ein Herzenswunsch jedes Ungarn — für kurze Zeit der Feierlichkeit in der Kirche beizuwohnen. Man konnte glauben, Zeuge einer mittelalterlichen Kaiserkrönung zu sein. Purpur, Gold und Hermelin beherrschten das Bild. Hier, wo Ungarns Herz schlägt, offenbarte sich auch die Größe des Grotto, mit dem jeder Ungar seinen Tag beginnt und schließt:

„Ich glaube an einen Gott,  
Ich glaube an ein Vaterland,  
Ich glaube an eine ewige göttliche  
Gerechtigkeit,  
Ich glaube an die Auferstehung  
Ungarns!“ —

Nachmittags rauchte uns wieder die Schnellzuglokomotive ein (die auf den ungarischen und jugoslawischen Bahnen verwendeten Kohlen gleichen mehr dem Schiefer, als dem Anthrazit). Bei Subotica erreichten wir jugoslawischen Boden und wurden dort bereits von einer Abordnung der Festgemeinde Torscha empfangen.

Zum Unterschied von dem mehr pußartigen Charakter des bisherigen Landschaftsbildes gewahrte man hier reiche Mais- und Zuckerrübenfelder (Korn und Hans waren gerntet), die heute einen reichen, überdurchschnittlichen Ertrag ergeben haben:

die fruchtbare Batschka öffnete die Tore.

Bei Anbruch der Dämmerung kam Neu-Verbah (Novi-Brbas), unser Eisenbahnziel, in Sicht. Wer sich auf einen großen Empfang vorbereitet hatte, wurde noch über- rascht: der Bahnhof stand schwarz voll Menschen. Ein einziger Jubel scholl uns entgegen, Heirufe begrüßten uns, unzählige Blumensträuße wurden uns angeboten.

Während ich in Neu-Verbah als Gast eines Würzburger Studienstreiches blieb, wurden die übrigen Fahrtteilnehmer im Jubel nach der



Das Jubiläumsdenkmal in Torscha

Massige deutsche Gymnasialabteilung, ein deutsches Lehrerseminar, ein deutsches Lyzeum, sowie Gewerbetorporation und Kasino kennzeichnen seine kulturelle Bedeutung für das Deutschtum. Die Anlage von Verbah, wie die der meisten anderen deutschen Ortschaften, erinnert stark an unser Mannheim: Schachbrettmuster, Ungrosstädtisch sind die Straßen. Sie sind zwar ausnahmslos breit und zu beiden Seiten baumbeschattet, aber die Bahnbahn zeigt Balkanzustände. Handhoch liegt der Staub, von Pflasterung kaum eine Spur. Fuhr-

die Batschka eben wie ein Tisch. Bescheiden, denn für alpine Begriffe hat dieser „Höhenzug“ die Ausmaße eines Maulwurfsbaus; er dürfte eine relative Höhe von 10 Meter kaum übersteigen, und unser „Mannheimer Gakelberg“ würde höchst ehrenvoll neben ihm bestehen. Aber dieser Höhenzug, die Teleschka (Telecka), hat ein gewaltiges Leben in sich: auf seinen Hängen und auf dem Scheitel wächst der etwas leichte, aber gut munde Batschka-Wein, mit dem die echten Batschkaer ihr „Schwooreblut“ anfeuern. Die Batschka-



Evangelische Kirche in Torscha

## ... und beim Kaffee wird es kund, jede hat 'nen andern Grund!



„Worum ich Glucksklee Milch verwende? Wir sind Kaffee-Fanatiser und mit der sohnigen Glucksklee schmeckt der Kaffee besonders gut.“

„Stimmt! Aber ich halte Glucksklee Milch vor allem, weil Hans oft Müde mitbringt, und sich mit Glucksklee schnell und einfach so nette, appetitliche Sachen machen lassen.“

„Beide habt Ihr Recht. Seitdem wir unserm Jungen die gute, immer gleichmäßige Glucksklee Milch geben, bekommt ihm Milch sehr glänzend.“

Glucksklee Milch war schon immer eine bedeutende Hilfe für die Hausfrau. Überall zu verwenden, wo sonst Vollmilch oder Sahne gebraucht wird. Gibt dem Kaffee die verlockende goldbraune Farbe und verbessert Nährwert und Geschmack aller Gerichte. Glucksklee Milch ist reine, ungezuckerte Milch, der ein großer Teil des natürlichen Wassergehaltes entzogen ist. Immer frisch und gleichmäßig gut.



veredelte Hofreiner Vollmilch in praktischer Form

ten Pfälzer, von dem sie nichts unter-  
scheidet, schüttelten sie uns die Hand. Wer eine  
Woche unter ihnen lebte, muß bestätigen, daß  
sie ihre Volkstümlichkeit nicht aufgeben, daß  
sie in einer geradezu fastenmäßig abgeschlos-  
senen Beharrlichkeit gepflogen haben. Ihr  
Pfälzer Dialekt ist von einer Reinheit  
und Klangfarbe, die jeden Dialektforscher ver-  
locken müßte, dort seine Studien zu beginnen.  
Genau so verhält es sich mit ihren Tänzen,  
die in ihrer volkstümlichen Art unvorbereitet  
dargeboten werden. Die ursprüngliche Lebens-  
freude offenbart sich darin.

Am unersäglichsten aber zeigt sich ihre Art  
in der gastlichen, kameradschaft-  
lichen Geselligkeit. Wer in fröhlicher  
Beimunde mit ihnen zusammenhängt, zwanglos  
hemdärmelnd, landesüblich ohne Krawatte,  
glaubt in der Pfalz zu sein. Es wird ihm und  
der „Gedächtnis- und „Dichtertier“,  
jedem gibt der Schalk im Raden und der Hum-  
mor kommt zu seinem Recht. Der Alkohol hat  
noch keinen bezwungen. Fällt schon einmal  
jemand gelegentlich von der Last der Schöppe-  
den hin, dann „hoit'n de Wind umgeblo-  
se“ oder „er is in e Forch (Furche) getret  
unn hingefallt“.

Im Gegensatz zum deutschen Mutterlande  
ist der Mittelpunkt der Wirtschaft nicht die in-  
nerhalb der geschlossenen Ortschaft liegende  
Hofstelle, sondern das außerhalb des Dorfes lie-  
gende Wohnortgebäude, der Salaich, von  
wo aus die Felder- und Viehwirtschaft betrie-  
ben wird, und der auch zugleich aus praktischen  
Gründen vielerorts die „Sommerre-  
denz“ für den Landwirt und sein Gefinde ist.

In den nicht rein deutschen Gemeinden muß  
man sich mit dem Grünen auskennen. „Guten  
Morgen“, „Guten Tag wünsch ich“, „Guten  
Abend“ auf deutsch, ungarisch oder serbisch —  
je nachdem, wer begrüßt wird — fällen allein  
ein kleines Verzeichnis. Dazu kommen noch be-  
sondere Grußformen, „Serbus“, eine gute Freund-  
schaft andeutend, „Aub“ die Hand, auf deutsch  
und ungarisch, Damen gegenüber; als einziger  
Allerweltsgruß kann noch „Grüß Gott“ gelten,  
und heute auch unter der deutschen Jugend: „Heil“.  
— Diese Grußformen kennzeichnen die  
Verschiedenartigkeit der Volkzugehörigkeit in  
den gemischten Gemeinden. In diesen versteht  
die Mehrzahl drei Sprachen: deutsch, serbisch  
und ungarisch. Und dies ist notwendig, denn  
es gibt auch Leute, die nur deutsch verstehen,  
andere — jugoslawische Beamten, unter denen  
man die Deutschen vernimmt — die nur serbisch  
verstehen, und endlich solche, die aus Prinzip  
nur ungarisch reden. Die besten Studien las-  
sen sich auf dem Neu-Verbacher Wochenmarkt  
machen, wo in drei Sprachen und etlichen Jar-  
gans gelaudert wird. Eine Wasser-  
melone in der linken, das Messer in der Rech-  
ten, stehen die Händler plaudernd beisammen,  
genügsam, und wie es scheint, zufrieden, und  
übernehmen, auf dem Boden liegend, ein Bild,  
das erst zum Bewußtsein bringt, daß die  
Grenze des Balkans erreicht ist.

Auch mit den Ortsnamen muß man sich aus-  
kennen. Diese, früher von ungarischer Härung,  
haben heute alle serbischen Klang. Kleiner,  
später Rikler, bekam den Namen eines Mi-  
nistors und hieß dann Bricevicicco, bis Herr  
Bricevicic in Ungnade fiel; dann wurde es auf  
den Namen Batschka-Dobropolje gelaufen. Bun-  
dert man sich noch, wenn ein alter Mann ge-  
legentlich äußert: „Wo er geboren sei, das  
wisse er noch, aber wo er jetzt eigentlich wohne,  
das müsse er erst erfragen.“

### Tubelfest und Heimfahrt

Die Jubiläumfeier in Troscha, eigentlicher  
Anlaß unserer Fahrt, wurde durch einen Be-  
grüßungsabend in dem eigens errichteten Fest-  
zelt eröffnet. Wir Reichsdeutschen waren nicht  
die einzigen, die von weither geeilt kamen. Aus  
allen Richtungen waren Vertreter erschienen.

Die Gemeinde Troscha hatte im Laufe der  
Jahre seine Siebelerantillen hinausgeschickt in  
die Welt. In Dänemark, in der Dobrubtscha, in  
Südböhmen, selbst in Amerika wurden solche  
Kolonisierergemeinden gegründet. Sie alle ge-  
dachten jetzt ihrer Muttergemeinde Troscha.  
Auch das deutsche Mutterland begrüßte die  
erste Siebelerantille. Die Glückwünsche  
von Wismars und Kusel wurden be-  
sonders lebhaft begrüßt.

Der feierliche Einzug des Igl. Vertreters er-  
öffnete den Tag. Festrednerdienste in den bei-  
den Kirchen und eine Lesengedächtnisfeier auf dem  
Friedhof ließen jeden zu ernster Selbstbesin-  
nung kommen. Im Anschluß daran wurde das  
Heimatmuseum eingeweiht, das von der  
Ortsgruppe Troscha des DSB in freiwilliger  
Arbeitsleistung im Stile der alten Siebeler-  
häuser errichtet worden war und viele Denkwürdig-  
keiten der Gemeinde birgt. Nach der an-  
schließenden Eröffnung der Gewerbe-  
ausstellung erfolgte als Höhepunkt des  
Tages die Enthüllung des Denkmals,  
das aus Anlaß des 150jährigen Jubiläums er-  
richtet worden ist und auf hohem Postament  
als Wahrzeichen des deutschkolonialisatorischen  
Reiches einen Pfingst (siehe Bild). Fest-  
mahl, Jugendtreffen, Sportveranstaltungen und  
ein Fackelaug, an welchem vor allem die bun-  
tbemühte Kulturbundjugend regen Anteil hatte,  
schloß die Feier ab, die mit dem Singpiel  
„Schwobebrot“ abschloß.

Das große Sängerfest, an dem über 30 Chöre  
teilnahmen, gewährte einen tiefen Blick in die  
reiche Arbeit der Ortsgruppen. Großen Ein-  
druck hinterließ auch der historische Festzug.  
Das waren Festtage, wie die einer großen  
Familie. Die herrliche Verbundenheit aller  
Klang auch durch alle Reden, an denen es nicht  
mangelte. Einigen Habitués war es  
auch vergönnt, roten Blutverwandten zu be-  
gegnet. Namen andere schon mit diesem Be-

### Mannheims neuestes Ereignis

# Die „Schwimmende Braune Messe“ ist da!

Es war am Mittwochabend schon reichlich  
spät, als am Mannheimer Rheinufer rechts der  
Rheinbrücke zwei langgestreckte und hochgebaute  
Schiffe anlegten. Gar bald konnte man erken-  
nen, daß es sich hierbei um die „Schwim-  
mende Braune Messe am Rhein“ han-  
delte, die auf den zwei großen Dampfern  
„Blücher“ und „Kaiser Wilhelm“, von Worms  
kommend, hier in Mannheim Station machte.

Am Donnerstagmittag um 12 Uhr wurde diese  
eigenartige, große Schau eröffnet

und nachmittags um 16 Uhr betraten wir mit  
einer Anzahl geladener Gäste, unter denen sich  
Vertreter der Partei, der Stadt und sonstiger  
Behörden befanden, die Schiffe. Beide machten,  
reichlich mit Fahnen geschmückt, durch ihre  
hohen Aufbauten, die die Messe gegen Wind

und Wetter vollkommen schützten, einen recht  
imposanten Eindruck. Wir kamen hierher, um  
eine Leistungsschau deutscher Arbeit zu sehen  
und der erste Eindruck war denn auch tatsäch-  
lich überwältigend. Erstmalig die geschickte  
Anordnung und Fülle dessen, was hier gezeigt  
wird. Man glaubt nicht auf ein oder zwei  
Schiffe zu sein, sondern in einer großen Messe-  
halle mit sehr geräumigen Auslagen.

Unser Rundgang beginnt auf dem Dampfer  
„Blücher“,

der die Dauerausstellung von Beginn der Fahrt  
an beherbergt. Hier ist alles in bester Ordnung,  
und mancherlei Interessantes bietet sich auch  
dem schon an solche Messen und Ausstellungen  
gewöhnten Auge. Es ist gar nicht möglich, alles  
zu erwähnen, was man hier sehen kann, man

## Zehn Prozent des Mülls sind wertvoll

Große Mengen verwertungsfähiger Abfall-  
stoffe gehen im Müll- und Abfuhrwesen alljähr-  
lich verloren. Bei der Barmer Müllverbrennung  
hat man bereits seit längerer Zeit auf sorg-  
fältigste das verwertbare Material ausfortiert.  
So wurden z. B. wie im Technischen Gemein-  
deblatt mitgeteilt wird, in der Zeit vom 1. April  
bis 15. August 1934 allein in dieser Einrichtung,  
in der das aus dem Stadtteil Barren an-  
fallende Müll verbrannt wird, 250 Tonnen Ma-  
terial in Form von Metallen der verschiedensten  
Art ausfortiert und zur Weiterverwertung ab-  
geliefert. 1933 sind in den Barmer Müllver-  
brennung über 1300 Tonnen verwertungsfähige  
Abfallstoffe, meist Konservebüchsen, Emaille-  
schrot, Metallabfälle aller Art, alte Metall-  
geräte usw. ausgeführt und einer Wiederver-  
wertung zugeführt worden. Auch in den übrigen  
Stadtgebieten besteht eine besondere Or-  
ganisation zur Auslese von verwertbaren Me-  
tallabfällen. Nach den in Barren gemachten  
Erfahrungen befinden sich in den Müll- und

Abfallstoffen mindestens 10 Prozent verwer-  
tungsfähiges Material, wenn man die Auslese  
auch über den Kreis der Metalle hinaus aus-  
dehnt.

### Neue Kursbücher und Fahrpläne

Am 7. Oktober tritt der Winterfahrplan  
1934/35 in Kraft.  
Auf diesen Zeitpunkt werden die amtlichen  
Kursbücher und Taschenfahrpläne der Reichs-  
bahn neu herausgegeben.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Karls-  
ruhe tritt zu dem „Amtlichen Kursbuch für  
Süddeutschland und die Schweiz“, dem  
„Amtlichen Taschenfahrplan für Baden“ und  
dem „Amtlichen Taschenfahrplan für Württem-  
berg, Ludwigsbahnen (Rhein) und Heilbronn“  
ein „Amtlicher Taschenfahrplan für Mittel-  
baden“, der die für Mittelbaden wählbaren  
Bahnlinien und die anschließenden württembergischen  
und badenwürttembergischen Strecken enthält.

## Drei Elefantenhinrichtungen

Mitgeteilt von Erna Büsing

Der Elefant ist ein Stückchen Urkraft, das  
erhalten geblieben ist aus nebelgrauen Zeiten.  
Und doch wird gerade der Elefant, dieses Tier  
ohne Blutverwandtschaft, leicht der Freund  
des Menschen. Er nimmt sogar für den Men-  
schen und gegen seine eigenen Tiergenossen  
Partei, weshalb man ihn zur Jähmung wilder,  
das heißt in diesem Falle, frisch eingelangener  
Elefanten benutzt. Tropen aber kommt man-  
cher Elefantendompteur zu Schaden. Der Ele-  
fant ist nämlich nachtragend, rachsüchtig und  
man weiß nie, was er mal übernimmt. Be-  
sessen doch zwischen Mensch und Tier sehr oft  
recht unterschiedliche Anschauungen, die auf  
keinen Generalisierer zu bringen sind. Ein böser  
Elefant ist aber der Schrecken der Schrecken und  
sich seiner zu entledigen ist nicht so leicht. Ele-  
fantenhinrichtungen gehören daher zu den  
schwerwiegendsten Ereignissen.

Barum und Baillies, die sich auf einer schrei-  
enden Reklame und die Ausnutzung aller Sen-  
sationen verstanden, erlebten einmal eine Lieber-  
senslation und das auf der Straße. Wurde doch  
in Marseille ganz plötzlich der Elefantentölpel  
Fritsch töte. Er rih auf einer dieser herrlichen,  
zum Meer führenden Platanen-Allee zwei  
Bäume aus, machte Gaslandelaber, als ob sie  
Streichhölzer seien und spielte sehr tumultuarig  
und schredenerregend den wilden Mann. Sitt-  
liches Zureden half nichts, Fritsch war und blieb  
verrückt. Da führte man, unter ständiger Be-  
obachtung für Menschen und Tiere, zwei weib-  
liche Elefanten an ihn heran und befestigte  
Stricke an dem Tobenden. Als man sie nach  
vieler Mühe um seine Füße geschlungen hatte,  
dauerte es volle zwei Stunden bis man ihn nie-  
derwerfen konnte. Dann warf man einen gro-  
ßen Strick um seinen Hals, beordnete 45 Mann  
links und 45 Mann rechts, die auf Kommando  
von beiden Seiten zogen, um so den Elefanten  
zu erwürgen. Diese Hinrichtung wider Willen  
war so grauhaft, daß alle Beteiligten ein  
Schauern erfasste. Keiner hat sie beressen und  
dieser schwarze Tag des Jahres 1902 blieb in  
der sonst so glänzenden Geschichte von Barum  
und Baillies eine trübe Erinnerung. Das Na-  
turmuseum in Marseille bekam die  
Leberreste von Fritsch. Er wurde ausgestopft und  
noch heute ist er in der hortiarn Sammlung  
ein Prunkstück sonderleiden. War das Tier  
doch vier Meter hoch und seine Stoßhähne wa-  
ren 1.50 Meter lang.

Im selben Jahr mußte in Neuborf der Ele-  
fant Topf hinrichten werden. Er hatte drei  
Wärter getötet und darum war das Todesurteil  
gesprochen worden. Seine Vollstreckung geschah  
in Conch Island und natürlich unter Wahr-  
nahrung acht amerikanischen Humbuods in Gean-  
wärt von 15.000 Zuschauern. Der Elefant bekam

Mohrrüben, die man vorher ausgehöhlt und  
mit Phosphor gefüllt hatte. Der Todeslandrat  
traf, als ob es um Astor ging. Das Gift  
machte ihm gar nichts. Als er nach Stunden  
feinere Ertrankungserscheinungen, jedoch un-  
verminderten Appetit bewies, alarmierte man  
das Elektrizitätswerk. Topf sollte nunmehr  
mittels Elektrizität hingerichtet werden. Aber  
entweder hatte man nicht die richtigen Vor-  
richtungen oder Topf war gegen Elektrizität  
unempfindlich, auf jeden Fall blieb er, trotz  
aller Bemühungen so und so vieler Hochleute,  
am Leben. Als dann endlich 60.000 Mark Ein-  
trittsgeld eingenommen waren, fand sich je-  
mand, der mit der Elefantenbüchse Topf den  
Garauß machte. Diesen Schützen hätte man  
wohl sogleich ausfindig machen können; jedoch  
hätte man sich dann um das Eintrittsgeld und  
den Reklametrick gekümmert.

Auch im Zoologischen Garten in Berlin hat  
im Jahre 1905 ein Elefant hingerichtet wer-  
den müssen. Das war aber zugleich eine Er-  
lösung des Tieres von seinem Leiden. Geheim-  
rat Heß hatte von einem ausländischen Zirkus  
einen Elefanten gekauft, der ihm als garantiert  
gesund und gutmütig angepriesen wurde. Das  
Tier, das nachts vom Ritterhofhof Charlotten-  
burg nach dem Zoo geführt wurde, litt jedoch  
an einem kranken Fuß. Der Elefant hatte sich,  
offenbar vor längerer Zeit, einen Nagel einge-  
treten gehabt. Das Tier war wohl behandelt,  
jedoch nicht geheilt worden. Auch ein Leder-  
schuh, den der Elefant, wie sein Wärter an-  
gab, zur Schonung getragen hatte, war dem  
heilungsprophet nicht irgendwie nützlich ge-  
wesen. Der Elefant war an seinem Fußleiden  
unheilbar erkrankt und zudem bössartig. Er  
mußte angekettert gehalten werden, zum Schutz  
für den Zoo-Wärter, (den er sogleich hinwarf  
und verletzte) und die Elefantenfuh, die den  
Räfig mit dem Bullen teilte. Der Zoo verwei-  
gerte die Annahme. Der Zirkus aber verlangte  
den Kaufpreis und so kam es zum Prozeß. Als  
der in erster Instanz entschieden war und durch  
den Gerichtsvollzieher eine Verleinerung ver-  
anlaßt wurde, bei der die Tierärztliche Hoch-  
schule in Berlin den Aufschlag für die Leiche des  
Elefanten bekam, bestand Geheimrat Heß auf  
der sofortigen Tötung des Tieres. Der Elefant  
sollte durch Giftbroden, die Wäusere entziehen,  
getötet werden, doch verweigerte er sie. Da  
trat der berühmte Forchunasreisende Schilling  
mit seiner nie fehlenden Wäusere in Tätigkeit.  
Schädel und Gehirn sollten entfernt werden,  
daraus wurde Blattschuh gewählt. Links übte  
der Schuh gar keine Wirkung aus, worauf  
Schilling den Blattschuh rechts abgab, der im  
Augenblick tödlich war. In Berlin waren bei  
der Tötung des Elefanten selbstredend nur ein-  
behr Wissenschaftler zugegen.

wußte in die Wäusere, so traf mich eine solche  
Beagnung unvorbereitet. Da stand ich über-  
rascht unter Wäuserehären gleichen Namens  
und, so nicht alles trit, auch als einer Abkam-  
mung. Nebenfalls galt ich ihnen vollaus als  
einer der Ibrigen, und das eigenartige Emp-  
finden, das mich beherriichte, da ich noch über  
3000 Kilometer Fahrt pöblich vor meinsglei-  
chen stand, war mit das nachhaltigste Erlebnis  
der ganzen herrlichen Fahrt.

Nach schwerem Abstieg in Troscha und einem  
Lebewohl in Neu-Verbach, wo wir nicht ohne  
das Versprechen entlassen wurden, zu dem nächst-  
jährigen Jubiläum dieser Gemeinde und noch  
zweiter weiterer) wiederzukehren, fuhren wir  
nach Neulach (Neulach) weiter, wo wir wie-  
der von den Deutschen gafffreundtschaftlich emp-

fangen wurden. Neulach, die Hauptstadt  
der Wäusere, ist Sitz der Zentralstellen des  
Deutschtums; im grohartigen Bau des Hoba-  
hauses hat der Deutschschwäbische Kulturbund  
seine Leitung. Hier erscheint auch die Tages-  
zeitung der Deutschen Jugoslawiens, das  
„Deutsche Volksblatt“.

Andere Tag trug uns der Zug nach Jugo-  
slawiens Hauptstadt. Der nächste Tag fand uns  
schon im adriaumalänzigen Triest und Venedig.  
Von Mailand aus traten wir endlich die Heim-  
reise an.

Die Naturschönheiten, die an unserem Auge  
vorüberzogen, konnten das Erlebnis der  
Wäusere nicht überschatten. Es liegt in jedem  
nach als ein Stück deutschen Schicksals: das  
Schicksal des Volkes ohne Raum.

muß aber der Organisation der Messe schon  
hier bescheinigen, daß sie auf der „Schwimmen-  
den Braunen Messe“ jeden Raum sehr gut aus-  
genutzt hat und das Allgemeinbild dabei sehr  
übersichtlich und einheitlich blieb. Wir sehen  
die Stände der größten deutschen Kunsthand-  
firmen und kommen dann zu der interessantesten  
Schau über Familien- und Wappenkunde. Es  
gehört viel Liebe zu diesem Handwerk, aber  
wenn einmal so ein Familienstammbaum  
hübsch fein ausgezeichnet und demalt fertigege-  
stelt ist, so können wir uns die Freude jedes  
einzelnen Volksgenossen gut vorstellen, wenn er  
die stolzen Linien seiner Ahnenreihe verfolgen  
kann.

Die nächste Sammlung macht uns mit „Ad-  
ler Silber“, der Erfindung Professor Bertholds  
von der Kölner Kunsthandwerkerschule,  
vertraut. Das alte deutsche Handwerk der  
Handwebererei schließt sich an. Hier arbeitet  
ein geschickter Fachmann am Webstuhl und zeigt  
auch das kunstvolle Schiden am Strickrahmen. In  
mancher Ausstellung hat man schon die fertigen  
Erzeugnisse unserer Schneider und Schnei-  
derinnen gesehen, aber noch niemals dazwischen  
einen Anzug in der Verarbeitung, also bei der  
Herstellung, Batterierung usw. Auf die solche  
Ausarbeitung kommt es an, und wie diese sein  
soll, das wird uns jetzt auch einmal richtig ge-  
zeigt. Schöne Steine mehrarbeiten und der  
Stand der Maler sieben an unserem Auge  
vorüber. Sehr wichtig ist dann der Stand der  
Schuhmacher. Hier kann man den hand-  
gearbeiteten, billigen Volksschuh sehen, und gro-  
ßes Erstaunen erregen hierbei die riesigen Stul-  
penhiesel, mit denen man ja den Rhein durch-  
waten kann, wie ein Besucher sich drastisch  
ausdrückt. Die Buchdrucker sehen natür-  
lich nicht und werden in einer modernen ein-  
gerichteten Druckerei für die deutsche Schrift.  
Die R. S. Fraunhofer weist auf die Not-  
wendigkeit neuzeitlicher und zweckentspre-  
chender Ernährung hin, und gleichsam als leben-  
digen Beweis zeigen wir da eine Anzahl unserer  
Kleinen hübsch artig mit der „Lanie“ vereinigt  
um ein Tischlein sitzen. „Das sind ja lauter  
ganze Große“ läßt sich einer vernehmen, und al-  
les ist erfreut über den Besuch. Auf unserem  
weiteren Rundgang erblicken wir auch einen  
schon eingerichteten Vortragsraum und die  
Telephon- und Radiozentrale. Bald ertönen  
auch lustige Weisen aus den über die Schiffe  
verstreuten Lautsprechern.

Auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ kom-  
men wir nun zum interessantesten Teil dieser  
Werbe- und Verkaufsschau, zu der Abtei-  
lung der „Bayerischen Ostmark“.

In unverfälschtem fränkischen Dialekt werden  
uns da Sachen erzählt und gezeigt, die wir  
überhaupt nicht für möglich gehalten haben.  
Der Frankenthal hatte vor dem Kriege über  
10.000 Heimarbeiterinnen und 3000 Handwerker,  
die alle für ein Weltmonopol arbeiteten, und  
zwar (der Leser wird saunen) —

für das Weltmonopol zur Lieferung der  
Besseidungsstücke an sämtliche eingebornen  
Völker der Welt.

Wir sehen hier die echten Tücher der Indianer,  
können die echten Burnusse der Araber bewun-  
dern, bekunnen die Kostbarkeit türkischer Tü-  
cher und orientalischer Beden, alles „Made in  
Germany“, jawohl und auch immer, und zwar  
nur im Frankenthal gemacht. Auch die kost-  
baren Beden chinesischer Mandarine sind hier  
zu finden. Leider hat der Krieg uns dieses  
Monopol genommen, dessen sich Spanien und  
Italien bemächtigt haben. Es wäre hier noch  
sehr viel zu erwähnen, z. B. die Qualitäts-  
beden, die man im Frankenthal in Hand-  
arbeit herstellt und die sich durch ausgezeich-  
nete Güte, Leichtigkeit und Preiswürdigkeit  
von selbst empfehlen.

Eine hübsche Holzschneiderin ist gerade damit  
beschäftigt, den „Alien Fritsch“ naturgetreu wie-  
derzugeben, das schönste Porzellan löst zum  
Mühen und die kunstvolle Arbeit des  
Glaschleifers zwingt uns zu einigem Ver-  
weilen. Auch die mühselige, aber so wunder-  
schöne Arbeit der Klöpplerin wird praktisch  
vorgestellt. Bei unserem weiteren Rundgang  
kommen wir auch an der Kasse des Mann-  
heimer Verkehrsvereins vorbei und sehen dann  
die Stände unserer Mannheimer Geschäfts-  
welt. Später werden unsere Blicke noch von  
der Oberchleierschau, der Riederfachsenschau  
und den noch zahlreichen anderen Ausstellun-  
gen gefangen, aber wir sind gar nicht mehr so  
richtig aufnahmefähig. Es ist kaum glaublich,  
was man alles auf diesen beiden Schiffen  
vereinigt hat, nicht zu vergessen ist auch das  
hübsche Weindorf mit den Malereien der  
Düsseldorfer Professoren Bloos und Heimich.  
Wir können uns gut vorstellen, daß es hier  
sehr bergunüt zugehen kann und daß auch die  
alltäglich stattfindenden Modenschauen dort den  
richtigen Rahmen finden.

Luftig flattern die vielen Fahnen im Winde  
und die beiden Schiffe strahlen im Glanze der  
Abendsonne, als wir uns wieder an Land be-  
geben. Die „Schwimmende Braune Messe am  
Rhein“ ist da und bietet für jeden Neues und  
Interessantes. Die beiden Schiffe werden auch  
in Mannheim bald bekannt sein und bei den  
Klängen lustiger Musik wird sich ein lebhaftes  
Treiben auf dieser Schau deutscher Werk-  
mannarbeit abwickeln.

**Johannes Falck**  
RATHAUSBOLEN 20  
**Wäscheausstattungen**

# Sport und Spiel

## Die süddeutsche Gauliga im Punktekampf

Hatte schon am letzten Sonntag das Erntedankfest zu einer Einschränkung des süddeutschen Fußballlebens gezwungen, so werden diesmal die Kämpfe der Gauliga durch das in Kopenhagen stattfindende Länderspiel zwischen Deutschland und Dänemark insofern beeinflusst, als drei Begegnungen wegen Abstellung von Spielern zur Nationalmannschaft abgesetzt wurden. Es handelt sich um die beiden Südböck-Spiele Württemberg - Ritters und Eintracht - Union und um das Augsburg-Verderer-Spiel. Die Gauliga wird von Spielern zur Nationalmannschaft abgesetzt werden. Es handelt sich um die beiden Südböck-Spiele Württemberg - Ritters und Eintracht - Union und um das Augsburg-Verderer-Spiel. Die Gauliga wird von Spielern zur Nationalmannschaft abgesetzt werden.

### Gau Bayern

Die wichtigste Begegnung führt den FC Schweinfurt mit dem 1. FC Nürnberg zusammen. Einem Sieg trauen wir dem Club in Schweinfurt nicht zu, dagegen könnte er mit Glück einen Punkt retten. Schweinfurt ist aber auch in der Lage, den Nürnbergern die erste Niederlage beizubringen. - 1860 München ist gegen TSV Bayern Regensburg in Front zu erwarten, ebenso

trauen wir der SpVg Hild auf eigenem Platz einen Sieg über den FC Nürnberg zu. - Bayern München wird bei der SpVg Weiden auf der Hut sein müssen. - Wacker München hat am Samstag den Niederbayerischen FC in der Freundschaftsspiel zu Gast, um die Rückrunde für die 3:4-Niederlage in Bremen zu wettmachen.

### Noch Karlsruhe - Neckarau!

Um Verfallern vorzubeugen, sei festgestellt, daß am kommenden Sonntag in Karlsruhe der FC Neckarau gastiert, wie auch von uns feinerzeit richtig gemeldet. Da inzwischen eine Verlosung aufgetaucht ist, derzufolge FC Neckarau in Karlsruhe spielen dürfte, geben wir nochmals die jeweilige Spielanmeldung bekannt. FC Mannheim spielt im übrigen am Samstag gegen SpVg Mannheim.

## Die deutsche Elf umgestellt

Zum 7. Länderspiel gegen Dänemark, das am Sonntag in Kopenhagen stattfindet, kann die deutsche Elf in der vorerwähnten Aufstellung nicht spielen, da Conen gesundheitlich noch nicht ganz auf der Höhe ist. Nach Vereinnahmung Münchens steht die Mannschaft mit:

Torschütze (178 Spiele)	
James (Düsseldorf)	Schwarz (Hamburg)
Gramlich (Eintracht)	Münzberg (Köln)
Lehner (Augsburg)	Schmann (Darmstadt)
Schneider (Darmstadt)	Schäfer (Worms)

### Baßtroem ist Schiedsrichter

Der Fußballverband zwischen Dänemark und Deutschland, der am kommenden Sonntag, 7. Oktober, in Kopenhagen stattfindet, wird von dem schwedischen Schiedsrichter Ragnar Baßtroem geleitet werden. - In Kopenhagen ist übrigens das Interesse für den deutsch-dänischen Länderspiel überaus groß und man rechnet mit einem vollbesetzten Stadion. -

### Deutschland - Schweiz in Stuttgart

Der Deutsche Fußball-Bund hat nun als Austragungsort für das nächste Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und der Schweiz, das zum 27. Januar 1935 vereinbart ist, Stuttgart bestimmt. In der schwedischen Metropole dürfte sich dieses Spiel zweifellos zu einem großen Erfolg gestalten. Am gleichen Tag spielen übrigens erstmalig die B-Mannschaften beider Länder gegeneinander, doch steht für dieses Spiel der Austragungsort noch nicht fest. Die deutsche B-Mannschaft wird sich aus süddeutschen Spielern, vornehmlich aus bayerischen und württembergischen, zusammensetzen. Interessant ist übrigens, daß vor rund zehn Jahren das letzte Fußball-Länderspiel in Schwabens Hauptstadt durchgeführt wurde und auch damals war es ein Spiel gegen die Schweiz, das auf dem Sportclub-Platz stattfand. Diesmal wird in der großen Adolf-Hitler-Kampfbahn gespielt werden.

### Der „Club“ in Spanien

Wie das „Rundschau“-Magazin berichtet, wird der bayerische Fußballmeister, 1. FC Nürnberg, Ende Dezember, also zur Weihnachtszeit, eine Spanienreise unternehmen und dabei Spiele in Madrid,

## Rugby-Probespiele in Frankfurt und Heidelberg

Das kommende Wochenende bringt als wichtige Ereignisse im Rugby-Sport die beiden Probespiele der Nationalmannschaft, die im Hinblick auf die kommenden internationalen Aufgaben angelegt worden sind. Am Samstag spielt die Auswahlmannschaft gegen eine Vertretung des Landes Schwaben und am Sonntag findet eine Mannschaft des Landes Baden den Gegner.

Die Ländereinnahmen fließen, vornehmlich in Frankfurt und Heidelberg, wie folgt:  
Schluß: Romm (AG Heidelberg); Dreiviertel: Tzelle, Jendryk (beide Vol. Hannover); Wulfschlag (Schwaben); W. Wlkerer (AG Heidelberg); Rück: Wulfschlag; Manning (Hannover); Rück: Wulfschlag.

### Pariser Auto-Salon eröffnet

Am Donnerstagvormittag wurde die 22. Internationale Pariser Automobilausstellung eröffnet. Selbstverständlich werden auf dieser Ausstellung die neuesten Modelle mit allen Errungenschaften der Technik gezeigt, aber nebenher gibt es auch eine „historische Schau“, die die Entwicklung des Automobils recht deutlich vor Augen führt. Deutschland ist recht stark vertreten; Auto-Union zeigt ihre hoch-, Wanderer-, Audi- und VW-Wagen und dann steht man noch Adler und Mercedes-Benz. Rupp zeigt in Paris seine Fahrzeuge mit Dieselmotor.

### Norwegischer Rekord

Ein neuer norwegischer Weltrekord wurde in Oslo von dem Norweger Eugen Haugland im Dreisprung mit 15,09 Meter aufgestellt. Diese Leistung ist um 10 Zentimeter besser als der deutsche Rekord von Kurt Hol, dem dieser vor über zehn Jahren aufstellte.

## 39 Nationen haben zugejagt

Auf die vom Organisations-Komitee für die 11. Olympiade Berlin 1936 versandten Einladungen haben bisher 39 Nationen ihre Teilnahme offiziell zugesagt. Neben den Vereinigten Staaten von Nordamerika erklärten in den letzten Tagen auch Südafrika und Haiti offiziell ihre Beteiligung.

Die Liste der teilnehmenden Nationen hat danach die heute folgenden Aussehen: Afghanistan, Argentinien, Australien, Belgien, Bulgarien, Chile, China, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Haiti, Holland, Indien, Italien, Japan, Jugoslawien, Kanada, Kolumbien, Letland, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, Norwegen, Ceylon, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Vereinigte Staaten von Nordamerika.

## Bezirk Mannheim der DRG

Die Rettungsschwimmkurse beginnen im Dersfeldbad: für männl. Teilnehmer: am Dienstag, 9. Oktober 1934 um 21.30 Uhr in Halle I; für Kameraden der SA: am Dienstag, 9. Oktober 1934, um 21.30 Uhr in Halle I; für Kameraden der SA: am Dienstag, 9. Oktober 1934, um 21.30 Uhr in Halle III. Werbung jeweils bei Kursbeginn in der Schwimmhalle.

## Wiederholungskurs für Rettungsschwimmer

Wiederholungskurs für Rettungsschwimmer (Grund- und Leistungslehre): Besprechung am Dienstag, 9. Oktober 1934, um 20.45 Uhr, in der Halle des Dersfeldbades.

## Rot/Weiß Berliner Tennismeister

Im Schlußkampf um die Berliner Tennismeistertitel im Tennis Regie am Mittwoch, den 10. Oktober, tritt die Mannschaft von Rot/Weiß Berlin an. Die Mannschaft von Rot/Weiß Berlin verdient und sicher über Blau/Weiß, v. Stamm gewann dabei sein Spiel gegen Lischer über mit 6:3, 6:4, während Kuhlmann den Rot/Weißen Jander erst nach hartem Widerstand 6:2, 4:6, 6:4 besiegte.

## Schul-Endspiel wird wiederholt

Das Schul-Endspiel der deutschen Schulmeisterschaft im Fußball, das feinerzeit von der Elf der Universität Münster mit 4:3 gegen die Universität gewonnen wurde, ist für ungültig erklärt worden, weil der Mannschaft der Westfalen ein nicht spielberechtigter Spieler angehört. Eine Wiederholung des Spiels ist zum 13. Oktober nach Erfangen angelegt.

## Ostpreußen-Fahrt 290 am Start

Die erwartete, hat die 10. Ostpreußenfahrt, die am Samstag 6. Oktober, früh 5 Uhr ihren Anfang nimmt, einen Rekord für sich zu verzeichnen. Mit insgesamt 290 Meldungen ist die Zahl der vorübergehenden Teilnehmer um rund 100 Fahrer überboten worden. Diese Zahl verteilt sich auf 87 Wagenfahrer und 203 Motorradfahrer mit und ohne Seitenwagen. Die höchste Beteiligung hat die Solo-Motorenklasse über 250 cc gefunden, die 91 Teilnehmer, also etwa ein Drittel der gesamten gemeldeten Fahrer umfasst. Lederschwand hat in der Zahl der Teilnehmer aus dem Reich, die mit 142 Fahrern nach Ostpreußen kommen werden und in ihr harte Verbundheitsgefühle zum deutschen Reich einbringen werden. Auch Danzig ist mit rund einem Dutzend Fahrern vertreten. Die Reichswehr hat insgesamt 50 Fahrer für die 10. Ostpreußenfahrt gestellt.

## Großer Straßenpreis des Alemannen

Zweimal rund um den Kaiserstuhl über 175 Km. Nachdem das Rennen am vergangenen Sonntag infolge des Erntedankfestes nicht stattfinden konnte, wird es nunmehr endgültig am Sonntag, 7. Oktober, gefahren werden. Der Start findet um 6 Uhr vormittags in Freiburg i. Br., Dreilägen, Kaiserstraße (Restaurant „Fortuna“) statt.

## Rennen zu Karlsruhe

Übertragungen in der „Berolina“  
Bei den Galopprennen zu Berlin-Karlshorst am Donnerstag gab es auf der ganzen Linie starke Fehler und da diesen natürlich Übertragungen nicht aus. Im Hauptrennen des Tages, der „Berolina“, einem Jockeyrennen über die äußere Bahn, wurde der beste Jockey Admitt von Ratschert platziert mit fast zwei Längen geschlagen. Die Anhänger von Ratschert konnten aber keinesfalls recht ausstehen. Auch die Doppelwette fiel mit 86:10 recht unattraktiv aus. - Die genauen Ergebnisse:

- Berlin-Breit (2400 M., 3000 Meter): 1. Markgraf (H. Hoff), 2. Damesa, 3. Kriegsfogge; fern: Die Helde. Tot.: 16, 13, 13:10.
- Jungfern-Galopprennen (2400 M., 2000 Meter): 1. Valentin (H. Zimmermann), 2. Clog, 3. Was ihr wollt; fern: Gaten, Krabbe, Marc Antonius, Witzel. Tot.: 45, 15, 22, 14:10.
- Stadionrennen (2000 M., 2000 Meter): 1. Rastabel (H. Hoff), 2. Gori, 3. Gouffier; fern: Gola, Francisco, Steinfeld, Berner, Erdogall, Kehlstein, Amant, Witkowski. Tot.: 44, 20, 26, 15:10.
- Berolina (4500 M., 3000 Meter): 1. Ratschert (R. Florjan), 2. Admitt, 3. Ratschert; fern: Zoller Junge, Peter Paul, Scolaro, Wendigard. Tot.: 107, 17, 15, 18:10.
- Autorenrennen (2000 M., 1400 M.): 1. Sontag (H. Hoff), 2. Amant, 3. Ratschert, 4. Roland; fern: Grog, Ratschert, Zorn, Walther, Casco, Chortreue, Witzel, Witzel, Witzel, Witzel, Witzel. Tot.: 27, 14, 21, 21:10.
- Galopprennen (2400 M., 3000 M.): 1. Zude (H. Hoff), 2. Ratschert, 3. Ratschert; fern: Witzel, Witzel, Witzel. Tot.: 33, 13, 18:10.
- Main-Flutrennen (2200 M., 1600 M.): 1. Rastabel (H. Hoff), 2. Gouffier, 3. Gouffier, 4. Clog; fern: Gola, Gouffier, Witzel, Witzel, Witzel. Tot.: 29, 16, 14, 30:10.
- Doppelwette: Valentin-Ratschert 806:10.

## Auch 1935 wieder Berliner Automobil-Ausstellung

Nunmehr steht es fest, ist es beschlossene Sache, wie 1933 und wie auch in diesem Jahr werden auch 1935 die Tore der Ausstellungshallen in Berlin am Kollertdamm wieder zu einer großen internationalen Berliner Automobil-Ausstellung öffnen. Auch der Termin ist bereits festgelegt worden, doch noch bestimmt man über das genaue Datum keine Auskunft, nur so viel kann man erfahren, daß die Berliner Ausstellung im Februar stattfinden wird. Auch dieser Termin genügt aber, um zu wissen, daß auch im nächsten Jahr wieder eine Automobil-Ausstellung wie ein Panoramafest die neue Verkaufsalon eröffnen wird, daß man im Februar in Berlin wieder die große Parade der deutschen Automobil-Industrie wird bewundern können, auf der sie ihre neuesten Schöpfungen präsentiert. Was es Neues geben wird, kann man natürlich jetzt noch nicht voraussagen - aber vielleicht wird man noch dem Pariser „Salon“ jezt im Oktober etwas klarer sehen können, aber besser klarer „vermuten“ können. Schon jetzt aber geht die Industrie an die Vorbereitungen - zum Teil hat sie allerdings ja auch schon einiges Neue im Musterkoffer -, an die Vorbereitungen für den Februar in Berlin.

Neu! **SPECIAL** No. 34 **Diez** **3 1/8** **Rund**  
KYRIAZI Mit Plauener Spitzen





# Heimabend - der letzte Sinn unseres Dienstes!

In den Straßen hallen die Sprechchöre: **Wass! uns Heime!**  
 In den Zeitungen knallen uns die Aufrufe entgegen: **Wass! uns Heime!**  
 Wo du hinstomst, wo du mit einem Dillerjungen sprichst, da sagt man dir das eine Wort nur: **Wir brauchen Heime!**  
 Immer und immer wieder wird es dem ganzen deutschen Volk in die Ohren geschämert: **Wass! uns Heime!**  
 Sind nicht die prachtvollen Schulen gebaut worden in den ganzen Jahren, gibt es nicht in vielen Städten Jugendheime, gibt es nicht überall Jugendherbergen, gibt es nicht prachtvolle Sportanlagen? Was will diese anpruchsvolle Jugend denn? Was will diese Jugend, die so viel besitzt und immer noch mehr besitzen will? Was brauchen die Jungen Heime? Sollten doch lieber nachmittags ihre Schularbeiten machen oder mal ein vernünftiges Buch lesen oder an die frische Luft gehen.  
 Stätten der Kameradschaft? - Schön. Aber bedeuten die Heime dieser Kameradschaft etwas? Jungvolk lebt doch keine Kameradschaft auf dem Marsch und auf Fahrt. Kameradschaft bewährt sich doch in den harten Proben der Leistung und nicht in den Stunden im Heim. Wir hören von manchen seinen Kerl Worte wie: Ja, auf Fahrt geht ich gern, marschieren und schlagen und kettern, ja, aber Heimabend - das ist mir zu ruhig, zu langweilig! Und es liegt etwas in diesem Wort. Jawohl, der Heimabend ist ruhig. Hier kann sich die Einlassbereitschaft, die Kameradschaft nicht in hart aufeinanderfolgende Proben wahren.  
 Viele wissen nicht um den Sinn des Heimabends. Manche Führer machen Heimabende nur, weil es ihnen im Dienstplan so vorgeschrieben ist. Mühsam werden die Stunden hingekaut. Und weil man sonst nicht recht etwas anzufangen weiß, da sitzt man eben, sitzt und zerflingt gute und schlechte Lieder. Gewiß, jeder Führer erhält seine Richtschnur, aber nicht jeder versteht es, aus dem gegebenen Material Lebendiges zu gestalten.  
 „Unsere Heimabende sind sooo langweilig!“ Die Stimmen dürfen wir nicht unterschätzen. Ganze Jungzüge zerbrechen und zerbröckeln an leblosen Heimabenden.  
 Das jedoch wissen wir: Nicht in der Unfähigkeit der Führer liegt die Schuld. Der Sinn des Heimabends muß begriffen werden.  
 Die Stunden im Heim sollen den Jungen - wie jeder andere Dienst - zum Erlebnis werden. Er soll sich bestimmen auf die Werte unseres Kampfes. Dazu bedarf es keines Geredes, dazu braucht es nur wenige klare, kurze Worte. Das Wesentliche ist aber, daß wir diese Worte gemeinsam hören, daß rechts und links von jedem von uns ein Kamerad sitzt, der das selbe hört, das selbe sieht, das selbe glaubt. Das macht uns die Heimabende zum Erlebnis.

Es ist schon einige Jahre her. Der Bannführer Hans hatte sich in einer großen Raufenkumgebung zur Hitlerjugend angemeldet. Er war nicht mit diesem Vorhaben zu der Kundgebung gegangen. Aber als sich die Massen aus dem Saal schoben und er auf allen Gesichtern den gleichen Glauben las, da hatte er nicht anders gefolgt: Er hatte irgendeinen Anmeldebettel ausgefüllt.  
 Und nun sollte sein erster Heimabend sein. Die Straßen, durch die er ging, waren dunkel und fremd, früheres Kommune-Viertel. Der Bannführer Hans in Anlehnung an ein eleganter Krawatte lächelte sich hier etwas unwohl. Ja, den guten Willen hatte er. - Aber man ist doch schließlich an der höheren Schule. Hier an der Ecke soll es sein, in einem Lokal. Er fragt ganz harmlos hinein in die Schwärze, fragt ebenso harmlos nach der Dillerjugend.  
 Grinsen, wärende Blässe ringsum. Der Wirt kommt dick und klobig auf ihn zu:  
 „Junge, isch dich raus, oder - -!“  
 Ein paar Tritte und Schritte. Hans steht wieder auf der Straße. Na ja, dann wird es wohl das Lokal schräg gegenüber sein. - Ja, die Dillerjugend sitzen unten auf der Regenbahn! Hans steigt die Treppe herunter. Die Tür gerädezu! - Da sitzen sie. Jedem oder jedem jungen Kerl, fast alle in ihren Arbeitsanzügen. Einer hat sein Handwerkszeug neben sich auf dem Tisch liegen. Ein anderer liest vor. Ein großer blonder Kerl. Hans setzt sich hin. Die anderen beachten ihn gar nicht. Die Gespräche, die vorgetragen wird, ist nicht besonders gut. Ein einfacher Fahrtbericht. Wo und zu ist von Epie-

herien und Bürgern die Rede. Hans kommt sich merkwürdig vor in seinem feinen Anzug. Jetzt wird über Tagespolitik gesprochen. Wo Hans bisher einen Wust von Problemen gesehen hat, da legt der große Blonde, den sie Willi nennen, einfache, klare Begriffe hin. Scheinbar unbedeutende Fragensätze werden rücksichtslos zerhackt. Das ist es, der Wille ist bei allen der gleiche.  
 Als sie aufstehen und singen, da steht Hans mit ihnen. Und als sie nach Hause gehen über die dunklen Straßen, da ist aus dem Bannführer Hans ein Dillerjunge Hans geworden.

In dem Keller einer Nazi-Dirchschiff, an einem schlechten Tisch, da wurden sie in Stunden der Befinnung zu Hitlerjugend.  
 Heute sind wir die Jugend des Staates. Heute wollen wir uns unsere Heime selbst gestalten.  
 In diesen Heimen dann, die ganz Ausdruck unseres Wesens sein werden, formen wir in Stunden geistigen Erlebens das junge Volk.  
 Wir stehen am Anfang. Wir stehen im darten Dienst. Und dieser Dienst soll uns zu Männern machen. Das aber, was dem Dienst den letzten Sinn erst gibt, gewinnen wir nur in den Stunden in unserem Heim!

Claus Dörner.

## Beschafft für das Jungvolk Heime und Rundfunkgeräte!

Jeder, der in der Jugend als Führer tätig ist, wird wissen, daß die Beschaffung eines Heimes mit dem wichtigsten für das Mädchen und Gebelien eines Fähnleins darstellt. Ein Erzierplatz ist bald vorhanden, befindet sich doch in jeder Gemeinde ein Sportplatz. Aber ein Raum zur Abhaltung von Heimabenden ist nicht immer gleich zu finden. Man ist dabei auf das Wohlwollen edler Stifter angewiesen. Unser Heim war in einem Wirtszimmer im 2. Stock. Eine enge Treppe führte hinauf. Die Tüben sahen an Wirtszimmer. Nun wird aber jeder zugeben, daß ein Wirtszimmer nicht die rechte Heimabendstimmung ausstrahlt läßt. Auch ein Schulzimmer eignet sich nicht auf dafür. Der Junge soll einmal ganz die Schullust mit allem, was damit zusammenhängt, vergessen und in einer anderen Welt aufleben, gelöst ein- und ausatmen. Nicht umsonst läßt daher die Reichsjugendführung die Bitte und den Ruf laut werden: „Schafft der Staatsjugend Heime!“ Wieviele Räume stehen leer und sind unbenutzt, und doch, sie könnten, leibweise zur Verfügung gestellt, zum Paradies werden für die Jugend. Denn wer schon einmal gesehen hat, was Jungen in ihrer Phantasie aus dem ödesten Raume machen können, wird staunen über die Schaffenslust und den Heimabendbetrieb, der sich dann in den gezier- ten und ausgeschmückten Räumen abspielen

wird. Aber eines fehlt beim besten Willen in jedem Heim noch, und das ist der Rundfunk. Der Reichsjugendführer hat für jeden Mittwoch eine Rundfunkstunde für die Hitlerjugend angelegt und legt dabei sicherlich die geheime Hoffnung, daß auch hier ein altes Gerät, eine veraltete Marke von einem edlen Gönner nicht ausbleiben wird. Das Heim ist der gemütliche Mittelpunkt, die geistige Zentrale des Fähnleins. Wer sich um sie verdient macht, verpflichtet sich die Jugend zu heiligem Dank. Hilft er doch auch mit, daß die heutige Jugend gesund im Geiste des Führers erzogen wird und gerade in der Großstadt von Vajillen und Miasmen im geistigen Sinne verschont bleibt.

Dusberger.  
 Bericht eines Teilnehmers im Arbeitslager Amrigshwand  
 Die 30 Wochen, die ich im freiwilligen Arbeitsdienst verbringen durfte, gehören zu den schönsten, die ich je erlebte. Wir sprachen zwar nicht viel von Gemeinschaft - wenn man zu viel über sie redet, ist sie im Gefahr, zerstört zu werden - wir lebten Gemeinschaft, wir saßten uns von ihr getragen, durch sie bereichert, und wir durften andererseits wieder durch unsere Arbeit und unser Wesen zu ihrer

zum andern zu dem Abkommen mit dem Reichsbund Volkstum und Heimat.

Durch das Abkommen des Reichssportführers mit dem Reichsschulungsleiter wurde festgelegt, daß sich alle Turn- und Sportvereine an der weltanschaulichen Schulung der für sie zuständigen Stelle der PD oder der Arbeitsfront zu beteiligen haben, und daß alle Dietwarte des Reichsbundes für Leibesübungen der Gau- oder Landesverbände der Partei zu besuchen haben, um durch die planmäßige politische Schulung die weltanschauliche Sicherheit zu gewinnen, die sie zur Erfüllung ihrer sonstigen Aufgaben als Dietwarte benötigen. Diese Schulung wird nach und nach entsprechend den Leistungen der Dietwarte der oberen Gliederungen durchgeführt. Daß die Dietwarte daneben zum eifrigen Durcharbeiten der Schulungsbriefe des Reichsschulungsamtes verpflichtet sind, versteht sich von selbst.  
 Das Arbeitsabkommen des Reichssportführers mit dem Reichsbund Volkstum und Heimat brachte eine ganz enge Verbindung der Dietwarte mit dem Reichsbund Volkstum und Heimat. Hierdurch sollen alle Gebiete deutschen Volkstums und Brauchtums eine Pflegestätte in den deutschen Turn- und Sportvereinen finden und diese somit über den bisher vielfach nur rein sachlichen Betrieb hinausheben und höheren Zielen zuführen. Die Verbindung mit dem Reichsbund Volkstum und Heimat wird sich für unsere Vereine und Gliederungen in Zukunft auch bei der Gestaltung von Festen und Feiern segensreich auswirken. Feste und Feiern sollen immer, ganz gleich, ob im Verein oder in größerer Gemeinschaft begangen, ein „Herausheben aus dem Alltags“ sein. Entsprechend darf auch die Gestaltung nicht im Außerirdischen stehenbleiben, sondern deutsches Volkstum und heimatische Bräuche müssen bei unseren Festen lebenswarmen Ausdruck finden. Helfer und Mittler hierbei wird unseren Gemeinschaften nun in Zukunft der Reichsbund Volkstum und Heimat sein.  
 Die Beziehungen der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen zur Kunst, zum Schrifttum und den sonstigen kulturellen Bestrebungen müssen sich selbstverständlich genau so in den Rahmen nationalsozialistischer Auf-

bauarbeit einfügen. Daher wird in Kürze auch noch ein Arbeitsabkommen mit der NS-Kulturgemeinde bekanntgegeben werden, das diese Fragen für alle Turn- und Sportvereine einheitlich regelt.  
 Aus den vorstehenden Richtlinien geht wohl zur Genüge hervor, daß der Dietwart in Wahrheit, wie es ja auch schon die altdeutsche Bräutigam des Wortes „Diet“ sagt, der Deutsch- oder Volkstumswart seines Vereins werden soll. Und doch sind

die Aufgaben des Dietwartes noch nicht erschöpfend behandelt. Denn genau so vielfältig wie das deutsche Leben und das deutsche Volkstum ist, genau so vielfältig sind die Fragen, die an den Dietwart herantreten. Sei es, daß er Gelegenheiten nehmen muß, seine Turn- und Sportkameraden über die volkstümlichen Fragen aufzuklären, bei ihnen also das Verständnis für die Räte und Belange des Ausland- und Grenzlanddeutschtums zu wecken und unsere Verpflichtung, alles zu tun, um das deutsche Blut und das deutsche Volkstum außerhalb unserer Reichsgrenzen zu erhalten, sei es, daß er in seinem Verein die Erkenntnis von der Pflicht zur Pflege unserer hohen Volksgüter der Sprache und der Schrift weckt, sei es, daß er mit seiner Arbeit hinübergreift in das wertvolle Leben seiner Kameraden. Jawohl, auch diejenigen, die heute noch sagen, daß das Privatleben der Turner und Sportler niemanden etwas angehe, werden sich damit abfinden müssen, daß der solgerichtig nationalsozialistisch denkende Führer und Dietwart von seinen Kameraden verlangt, daß sie ihr ganzes Leben im Verein, in der Familie und im Beruf unter das Gesetz des Nationalsozialismus stellen, daß sie nach seinen Grundsätzen auch in Wirklichkeit leben und handeln, und nicht nur hier und da davon reden oder singen. Jeder Deutsche, und somit vor allem auch jeder Turner und Sportler, muß ein Nationalsozialist der Tat sein, will er ein echter Mitbester des Führers, und sei es an noch so unauffälliger Stelle, sein.  
 So erhalten die Leibesübungen durch den Nationalsozialismus ihren politischen Sinn und die Dietarbeit ist das Mittel zur Erziehung im umfassenden politischen Sinne, zur Erfassung des ganzen Menschen im Geiste des neuen Deutschlands.

Politische Fibel. Richtlinien für die politischen weltanschaulichen Schulung in der SA. Von Sturmführer Dr. D. Mänzel. Referent für die politische Schulung der Gruppe Sachsen. Verlag Theodor Fritsch jun., Leipzig - C. 1. Preis RM. - 75; bei 100 Stück - 60; bei 250 Stück - 55.  
 Seit der nationalsozialistischen Revolution ist der Büchermarkt mit einer Anzahl von Büchern und Zeitschriften überflutet worden, die den Anspruch erheben, Beiträge zur nationalsozialistischen Idee und ihrer Anwendung auf die einzelnen Lebensgebiete des deutschen Volkes zu sein. Sicherlich findet sich unter ihnen manches, was Bestand haben wird. Das meiste aber ist Spreu.  
 Im Grunde kommt es bei jeder Verantwortungsbewußten Veröffentlichung heute nicht darauf an, daß irgendein beliebiger Zeitgenosse einen Nationalsozialismus der Öffentlichkeit übermitteln will, sondern darauf, daß wer eine Schrift herausgibt, sie ganz und gar im Geiste des ein für allemal vom Führer geprägten Nationalsozialismus verfaßt.  
 Das ist bei der vorliegenden Schrift von Dr. Hansjörg Mänzel bis zum letzten Wort der Fall. Ein ganz alter, erprobter Nationalsozialist und Kampfer seit 1924 hat sich hier die Aufgabe gestellt, eine „Politische Fibel“ - man nehme die Bezeichnung „Fibel“ so wörtlich wie möglich! - zu schreiben. Für die große Aufgabe der Schulung in den nationalsozialistischen Organisationen stellt eine solche Fibel seit langem. Die Schrift Dr. Mänzels schließt damit eine schmerzlich empfundene Lücke. Ich empfehle sie allen Untergliederungen der NSDAP für den Gebrauch in der Schulungsarbeit auf das wärmste und glaube, daß sie sich auf Grund ihres Wertes durchsetzen und manches überflüssige Buch verdrängen wird.  
 Werner Studentowski,  
 Gau-Schulungsleiter Sachsen der NSDAP.

Der Umkreis dieser auf 100 Tennen, und 10 Postfakt.  
 In Österreich monatlich 800 bis 1000 Tennen.  
 Der Verlag des Kommunisten aus dem letzten Tages in schwebend vorliegt und auf 100 Tennen. Tagung mit 25% Proz. markten für die Lagen etwa 10 Tennenmann 1 Prozent be- schäft.

Im Verlaufe der Kommu- der aus die- rigen Tages in schwebend vorliegt und auf 100 Tennen. Tagung mit 25% Proz. markten für die Lagen etwa 10 Tennenmann 1 Prozent be- schäft.

## Der Dietwart / Von Reichsdietwart Kurt Münch

Der Reichssportführer hat bei vielen Gelegenheiten und zuletzt in klarster und eindeutiger Weise in Nürnberg betont, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen kein Sammelverband zur betonten Pflege dieses oder jenes Gebietes der Leibesübungen oder auch aller Leibesübungen sei, sondern daß alle seine Gemeinschaften ihre gesamte Arbeit auf Volk und Staat auszurichten haben, daß der Reichsbund somit eine Erziehungsgemeinschaft werden muß, die den Anforderungen von Staat und Bewegung in jeder Hinsicht entspricht.

Der Nationalsozialismus kann es einfach nicht dulden, daß auch nur ein deutsches Lebensgebiet nicht in engstem Einklang zu den Gesamtfragen der Nation steht.  
 Das war ja die Schuld der Gestirne, daß jeder Verband, jede Gruppe von Lebensinhalten losgelöst von der Gesamtheit, ihr Eigenes sein führte und somit den auflösenden Beiträgen der Feinde eines starken Staates und eines einigen Volkes bewußt oder unbewußt Vorschub leistete. Dieser Zustand ist überwunden. Der neue Staat stellt alle völkischen Lebensinhalte, die als wertvoll für die Gestaltung des Dritten Reiches erkannt werden, in einen sinnvollen Zusammenhang zu den Aufgaben des nationalsozialistischen Staates. Und auf die 6 Millionen gesunder Volksgenossen, die im Reichsbund für Leibesübungen vereinigt sind, kann und will der Staat beim Neubau von Volk und Reich nicht verzichten. Aus diesem Grunde wurden die Leibesübungen treibenden Verbände, soweit sie zum Einfluß geeignet erschienen, nicht aufgelöst, sondern durch den Reichssportführer zusammengefaßt, um sie aus der bisherigen Vereinzelung heraus und den nationalsozialistischen Erziehungsaufgaben zuzuführen. Glaube nun ja niemand, daß es der Reichssportführer bei einer „Einkreisung“ der Vereine, bei einem äußeren Befehl zum Führer und bei der allgemeinen Anerkennung des Nationalsozialismus von Tischamer als Sportführer bewenden ließe. Nein, der Reichssportführer ist viel zu sehr aus dem innersten Herzen heraus Nationalsozialist,

so daß er seinen, ihm vom Führer erteilten Auftrag bis zum Letzten durchführt. Und so muß sich jeder Turner und Sportler und vor allem jeder Sportführer damit abfinden, daß den Leibesübungen im Dritten Reich ein neuer Sinn gegeben wird, daß sie dem Staate dazu zu dienen haben, mitzubelfen bei der Erziehung des einheitlichen nationalsozialistischen Volkstums. Die Rassekraft, Volkstumskraft und Bundeskraft will der Reichssportführer, wie er in Nürnberg ausführte, zur Erreichung dieses Zieles in allen Wirkzellen des Reichsbundes erwecken. Als Mittel hierfür steht er auf der körperlichen Seite die allgemeine leibliche Grundausbildung und auf der geistig-seelischen Ebene die weltanschauliche Erziehung, das Dietwesen, ein.

Ueber die allgemeine leibliche Grundausbildung werden demnächst nähere Anordnungen ergehen. Wir wollen uns heute mit der weltanschaulichen Erziehung, dem Dietwesen, näher beschäftigen. Schon kurz nach der ersten Verbindung des neuen Reichsbundes ordnete der Reichssportführer für alle Turn- und Sportvereine die Ernennung von Vereinsdietwarten an, während er gleichzeitig für den Reichsbund den Reichsdietwart und für die Gauen des Reichsbundes die Gaudietwarte ernannte. Damit hatte er die ersten Maßnahmen für die Einführung des Dietwesens getroffen. Die Richtung für die wertigste Dietarbeit gab der Reichssportführer dann in klarer Folge mit der Veröffentlichung verschiedener wichtiger Vereinbarungen mit den zuständigen Stellen der Bewegung. Zunächst erfolgte die Verfügung des Stellvertreters des Führers, Pp. Rudolf Heß, vom 15. März 1934, mit der dieser die neuen Aufgaben des Reichsbundes in weltanschaulicher Hinsicht anerkannte, den Parteien stellen die Unterstützung dieser Arbeit zur Pflicht machte und gleichzeitig den Reichsdietwart anwies, seine Arbeit im engen Einvernehmen mit dem Reichsschulungsleiter, dem rassenpolitischen Amt und den kulturellen Zentralstellen der Partei auszuführen. Dies ist geschehen und führte einmal zu dem bekannten Sonderabkommen des Reichssportführers mit dem Reichsschulungsleiter, Pp. Goebbels, und

Das  
 Am 1. N  
 teilte abgele  
 Rollen und  
 dänischer Ze  
 dänischer auf  
 auf dem we  
 einseitige,  
 teme Regel  
 angekrebt,  
 den kommt  
 fationen  
 großen Br  
 erwachte Br  
 hat sich als  
 wirksam er  
 Grundlinie  
 mehr möglic  
 möglichsten  
 dänischer au  
 Vlaghandel  
 Negerlung ei  
 hat von die  
 kann.  
 Mannheim  
 Ter Walle  
 bis gegen 2  
 gänzlich. Er  
 15. Septemb  
 466 Gestimm  
 bzw. 261 Ja  
 Die Anzahl  
 über dem B  
 Ende des M  
 Tennen.  
 Der Gefa  
 294 576 (im  
 Vermonat 54  
 Punkt 344 B  
 Schlußnahme  
 618 mit 49 7  
 zung mit eig  
 661 Tennen.  
 Der Umkre  
 dieser auf d  
 100 Tennen,  
 und 10 Postf  
 In Österr  
 monatlich 8  
 800 bis 1000  
 Tennen.  
 Frank  
 Genau wie  
 der Abend  
 Reutenmarkt  
 des Wismar  
 durchaus fest  
 umschulung  
 schine Dege  
 städtische  
 lag zunächst  
 nachfolgt,  
 herrsche nur  
 weit zunächst  
 gegen den W  
 Im Verlau  
 der Kommu  
 der aus die  
 rigen Tages  
 in schweben  
 vorliegt und  
 auf 100 T  
 ennen. Tagun  
 g mit 25% P  
 roz. markten  
 für die Lagen  
 etwa 10 T  
 ennenmann  
 1 Prozent be  
 schäft.  
 An die Tag  
 Wir mach  
 Reichsbund  
 Sonnenst  
 gung und  
 gibt.  
 An ständi  
 Wie er  
 Ständem  
 Neubeh  
 Eigung der  
 der Besten  
 3  
 Rheinla  
 10. Okt. 1  
 auf  
 berg“. Ein  
 und Wied  
 Kumbold  
 polit. Leiter  
 i  
 Deutsches  
 polit. Leiter  
 anzug.  
 Neubeh  
 Eigung der  
 der Besten  
 3  
 burg“.  
 Frühheim  
 Sprechend  
 Lindenb  
 im „Allen  
 Deutsches  
 im „Allen  
 Richtung  
 Veranhal  
 G a m s t a g  
 merklam.  
 Sozialam  
 1 a g. C. K.  
 Kaufhaus  
 in  
 hatt. Zeita



# THEATER // KINO // KONZERT

## Ein Ueberraschungserfolg

ohnegleichen war die gestrige Premiere des mit Spannung erwarteten neuen

### Luis Trenker - Großfilmes



## Der verlorene Sohn

MARIA ANDERGAST - MARIAN MARSH

Nach Luis Trenkers Roman in der „Berliner Illustrierten“  
Spielleitung: Luis Trenker Musik: Dr. Giuseppe Becca

### Die größte künstlerische Filmleistung seit Jahrzehnten!

Ein Film, der den Erdball erobern wird! Überall, wo Menschen sind, führende Menschen - denen wird angesichts dieses schönen vollendeten Filmwerkes das Herz beben in Freude, Lust und Schmerz!

Außen-Aufnahmen: Südtiroler Dolomiten mit dem herrlichen Grödenertal, Schwyz mit ihren schönsten Gegenden und ... New York mit seinem gewaltigen Treiben  
Ein Film der Geger

Höchstprädikat der Reichsfilm:

„Künstlerisch und besonders“

Zuvor: **„Carmen“**  
Neueste Fox-Tonwoche u. a.:  
Deutschland: Bücksbergs großer Ehrentag  
England: „Queen Mary“ der neue Ozeanriese  
Frankreich: Marokkanische Kavallerie zeigt d. „Pantasia“  
Japan: Japans See-Kadetten auf gr. Fahrt usw. usw.

Für Jugendliche erlaubt! Beg.: 2,50, 4,50, 7,00 u. 8,35

# ALHAMBRA

## Begeistert u. atemlos gefesselt

erleben Sie den mit unerhörter Spannung aufgenommenen **Groß-Film** den Tatsachen-Bericht **phantastischer Abenteuerlichkeit!**



## Ein Mann will nach Deutschland

Spielleitung: Paul Wegener

Große Schauspieler in Höchstleistung:

Karl Ldw. Diehl

Brigitte Horney

Herm. Speelmans

Hans Leibelt

Willy Birgel

vom National-Theater Mannheim



### Abenteuerfilm ganz großen Stils Hochflut spannender Ereignisse Wirbel atemraubender Momente!

Mit steigender Spannung

liebt man durch den Fluchtweg deutscher - vom Kriegsausbruch überraschter - Männer von Venezuela über Jamaica, Kuba und den engl. Hafen Plymouth zur Heimat.

Zuvor: Die Jugend der Lipplanner und die Allerneuesten Welt-Ereignisse  
Jugend hat Zutritt!  
Beginn: 3,00, 5,00, 7,00 und 8,30 Uhr

# Schauburg

## Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung

Ich habe das „Gasthaus zum Luisenbad“

Hafenstraße 24 käuflich erworben und werde am Freitag, den 5. Oktober 1934, meine Lokalitäten mit **Konzert und Schlachtfest** eröffnen.

Zum Ausschank gelangt das beliebte **Pflasterer-Bräu**. Gut gepl. Weine. In Küche.

Gleichzeitig empfehle ich meine erstklassigen Fremdenzimmer mit fließendem Wasser und Zentralheizung.

Es ladet freundlich ein **Herm. Schlang u. Frau.**

## Große Nacht - Vorstellung!

Morgen Samstag, 10.50 Uhr, abends

Eine außergewöhnliche **kühne, wilde, mitreißende Reportage** des Rätsels Afrika



## Nagana

Die furchtbare Geißel des schwarzen Erdteils

In der Hauptrolle:

### Tala Birell

die entzückende Wiener Schauspielerin

Aufregender Kampf zwischen Liebe und Pflicht

Atemraubender Kampf zwischen Wissenschaft u. Beuche

Nie gesehener Kampf zwischen Löwe und Panther

# ALHAMBRA

## SCALA

Eine rauschende Sinfonie von Meer und Flotte:

## Volldampf voraus!

Ein Werk von Format, voll Kraft und wilder Schönheit mit

Carl Ludw. Diehl

Margot Wagner  
Hans Junkermann  
Peter Erkelenz u. a.

„Staatspolitisch wertvoll“  
Sonderauszeichnung der Filmkammer

Jugend Zutritt!

Beg.: 4,30, 6,30, 8,30 Uhr

Sonntag nachm. 3 Uhr  
Große Familien - Vorst.  
Jugendl. 25 u. 30 Pf.

## UNION - THEATER FEUDENHEIM

Hauptstr. 83

Freitag, Samstag, Sonntag

WEISS FERDL

in seiner Lachkanone

MEISTERBOXER

## Kaffee Weller

am Luisenring

Neuer Wein - Zwiebelkuchen

KONZERT - VERLÄNGERUNG

## DIE DREI LILIEN



Heimatspiele in Sadenburg

SCHLUSS-AUFFÜHRUNG

Sonntag, 7. Okt., 15 Uhr

Eintrittspreis: 50 Pfennig

Schellfisch  
Kabeljau  
Seezungen  
Rotzungen  
Schollen  
Fischfilet  
Räucherwaren  
Marinaden  
u.a.m. in best. Qual.  
zu bill. Tagespreis.

Vogelmann

Werderstr. 4, Tel. 43224

SA, HJ, JV

Hosen

Blusen

Hemden

BdM - Blusen

Frauenbesten

für DAF

Berufsauffträge der

9.3.34.

Adam Ammann,

Ou 3 1

Seit 1866

## PIANO

und Flügelwerk

Scharf & Hauk

Mannheim

C 4, 4

Erstklassige

Fabrikate

36-804K

Pralinen

Schokoladen

Keks etc

größte Auswahl

immer frisch

Greulich

N. 4. 15

Teichstr. 10

Messer

Rückels

Rathausbogen 12

36-804K

36-804K

36-804K

36-804K

36-804K

36-804K

36-804K

36-804K

36-804K

36-804K

36-804K

36-804K

36-804K

36-804K

36-804K

36-804K

## Berücksichtigt unsere Inserenten!

# Möbel

von seltener Formschönheit und besonders niedrigen Preisen zeigen wir in unserer sehenswerten **Ausstellung** von ca. 100 Musterzimmern **Möbel-Vertrieb Mannheim P 7, 9**  
Kieser & Neuhaus - (kein Laden)  
Für Ehestandsdarlehen zugelassen

# DKW-Schwebeklasse

Kein Kleinwagen, sondern ein Fahrzeug mit der Geräumigkeit u. den Bequemlichkeiten der ganz Großen. Platz für 5-6 Pers. Geschw. bis 110 km. Dabel nur RM 3350.-  
Der Wagen, der bisher von allen Seiten gewünscht wurde. Kaufen Sie keinen Wagen, ehe Sie dieses unerreichte Fahrzeug besichtigen u. bei uns Probe fahren. Kurzfristig lieferbar durch **Rheinische Automobil-Gesellsch. m. b. H.**  
Mannheim, Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal  
W. Schweiger, Mhm, Friedr.-Karistr. 2 - O. Vogel, Ladenburg - Gg. Bickel & Söhne, Weinheim

Gummituche  
Wachstuche  
Gummischürzen  
Hosenträger  
Wärmflaschen  
**Gummi-Hoffmann**  
D 1, 1 Kunststr.

## Dauerbrandöfen

Röderherde - Gasherde - Kesse öfen  
Große Auswahl - Günstige Preise  
**WEBER & BOHLEY**  
Schweizerstr. 124 Eisenwarenhandlung Telefon 485 46

# THEATER / KINO / KONZERT

**Nur im** **GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute täglich 4.00, 6.25, 8.30 8.00 Uhr - Sa. 2.00

**2 fröhliche Stunden** bei  
**Karin Hardt** Theo Lingen  
R.A. Roberts  
Erika Gillmer, Ernst Dumeko und  
Herbert Ernst Groh der in Mannheim  
besond. beliebte  
deutsche Tenor in dem überaus melodien-  
reichen und vergnügten musikalisch. Lustspiel

**„Schön ist es,  
verliebt zu sein“**

Hierzu im reichhaltigen Beiprogramm:  
der bekannte Sensationsdarsteller  
**Carlo Aldini** mit **Rova Halsey**  
in dem span. Erbbild  
**Carlos schönstes Abenteuer**  
Kulturfilm: „Blütenzauber“ - Wochenschau!  
- Nicht für Jugendliche -

**PALAST** **GLORIA**  
LICHTSPIELE **SECKENHEIMERSTRASSE**

In beiden Theatern!  
**3 Nachtvorstellungen**  
Heute Freitag, morgen Samstag  
u. Sonntag **10.45 Uhr** abends  
der erste Ton- u. Sprech-Aufklärungsfilm

**Heilende Hände**

**Aus dem Inhalt:**  
Schönheitsoperationen - Blutentnahmen - Natürliche  
Aufnahme eines freigelegten Herzens während der Tätig-  
keit - Moderne Untersuchungen mit Blutstrahlen  
- Künstliche Gliedmaßen in Tätigkeit - Wirkungen  
der modernen Heilmittel - Krebszellen - Heilungen  
durch Sand- und Lichtbäder - Moderne Massage -  
Muskelmensch - Natürliche Nüchtern-Aufnahme des be-  
wegten Blutes - Herstellung eines künstlichen Auges -  
Moderne Körperkultur - Anlegung künstlicher Glied-  
maßen - Bluttransfusionen - Überhitzung geschieht unge-  
führte Operationen an lebenden Bakterien u. a. m.

**Bisher noch nie  
gezeigte Aufnahmen!**

Ein Film, den jeder gesehen haben sollte!  
**Nur für Erwachsene!**  
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf an  
den Theaterkassen (Preise **60 J** bis **1.20**)

**SAMSTAG**  
**6. OKT.**  
abends 7.45 Uhr  
**Großer FEST-ABEND**  
mit TANZ  
im **Friedrichspark**  
Tanzschau Kurt R. Weinein  
Tanzorchester Georg Matz  
Eintritt mit Tanz **60 Pfg.**



**6. Internationale  
Kochkunst  
Ausstellung  
Frankfurt a. M.**  
6.17. Oktober 1934  
Festhalle / Haus der Moden  
Größte u. fachlich bedeutendste  
Kochkunstausstellung  
der Welt

**PALAST**

Diese Woche lohnt es sich, zur  
Breiten Straße zu kommen!

**Tägl. steigende  
Besucherzahlen**  
veranlassen uns, dieses wertvolle  
Filmwerk einige Tage zu verlängern  
**Die große Erstaufführung**

**Hafen-Annie**

Aus dem Inhalt:  
Sensation über Sensation - Liebe  
und Aufopferung - treue Kamerad-  
schaft - derber, robuster Humor.

**Das Tagesgespräch Mann-  
heim! Der Film der größten  
und besten hierigen Presse-  
besprechungen. Der Film,  
der allen ausnahmslos ge-  
fällt und dem jeder seine  
Anerkennung zollt.**

**DICK und DOOF**  
führen durch ihre tolle Grotteske  
„Ein Hundewetter“  
das lebensw. Programm bestens ein  
Belang **4.00, 6.10, 8.20 Uhr, Sa. 2.00 Uhr**



**Konditorei  
Café**  
**H. C. Thraner**  
Inhab. Karl Schmid  
**Mannheim**  
**11, 8**  
Begründet 1793  
In allen Filialen:  
Tel. 21800 - 21801

Feinster  
**Ceylon Tee**  
1/4 Pfd. 1.80  
180 160 120  
**Russische  
Mischung**  
1/4 Pfd. 1.70  
**Greulich**  
N. 4.13

**NACH DEM  
UMZUG**

**Direkt vom  
Meister**  
Couch, Chaise-  
longue, Kapok-  
Rohhaar-, Woll-  
und Seegras-  
Matratzen,  
Schonerdecken  
sehr günstig.  
Reparaturen u.  
Aufarbeiten auß.  
billig bei

**MEISTER  
BERG**  
Schwelzingerstr. 126  
Telefon 40324

Ihre  
**Photo-  
Arbeiten**  
werden schnell  
und fachgemäß  
ausgeführt. Kop-  
ien auf Agfa-  
Hochglanzpap.  
Rollfilme, Film-  
pack, Platten.  
Bekannt  
Markenwaren  
**Storchen-  
Drogerie**  
Marktplatz 11, 16

**Radio-  
Hofmann**  
**F 3, 12**  
Das Fachgeschäft  
3000 K.

**45 Jahre TANZ-SCHULE PFIRRMANN**  
Bismarckplatz Nr. 16 Nähe Bahnhof  
Anfängerkurs beginnt nächsten Montag, 8.30 Uhr

**Molt** mit  
**Kißinger Reinzuchtheßen**  
vergoren, wird gut und haltbar.  
Verkaufsstelle: Drogerien und Apotheken  
zu haben bestimmt in allen Fachdrogerien in  
Mannheim u. Umg. Schwesingen: H. Müller,  
Schwaben-Drogerie, G. Treiber, Weib-Drogerie  
4304K 4050



## Die ganze Stadt ist bewegt

Der unverminderte Andrang zwingt uns, die Aufführungen dieses herrlichen Spitzenfilmes der Ufa **zu verlängern!**



**Menschen schenken ein Erlebnis**

In diesem  
**Sittengemälde aus dem Wien  
um die Jahrhundertwende**

**Paula Wessely** als „Leopoldine Dur“ erringt sie  
die des von Frauengunst und -liebe verwöhnten gefeierten Künstlers  
**Adolf Wohlbrück** als „Zeichner von Heiden-  
eck“, Der Abgott der Wiener  
**Olga Tschechowa**  
als „Anita Keller“, ihre Liebe geht gefährliche Wege

**Hilde von Stolz** die abenteuersüchtige Frau des  
berühmten Chirurgen. Ihr Seiten-  
sprung zum Atelier des Künstlers zeitigt eine bezaubernde Akt-  
studie, die zum Anlaß eines unerhörten Skandals wird.  
**Peter Petersen** seine Praxis als „Prof. Herand“  
gestattet ihm keinen Skandal.  
Aber das Schicksal will es, daß er sich an dem Verhabten rächt.  
**Walter Janssen** der „Hofoperkapellmeister“,  
ein Träumer, der die Untreue  
seiner schönen Braut Anita nicht merkt.

**Spielleitung: Willy Forst.**  
Außergewöhnlich große Ausstattung - Farbenprächtige Musik

Das schöne Beiprogramm mit dem entzückenden **Farben-  
Tonfilm** (Weihnachtsmann) und wieder **die neueste Ufa-  
Ton-Woche:** Das Erntedankfest auf dem Bückeberg; Das  
größte Schiff der Welt fertig; 1 Jahr Reichsautobahnen u. v. a.

Nur noch wenige Tage! **3.00 5.30 8.30** Jugendverbot!

# UNIVERSUM

**Christa Renate**  
Die Geburt ihrer zweiten Tochter  
zeigen in dankbarer Freude an  
**Dipl.-Kfm. I. Neumann  
und Frau Trude**  
Mannheim, den 2. Oktober 1934  
(K. Zl. Hch. - Lankrankenhaus) 6999\*

**Friedrich Albert Karl**  
Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen in  
dankbarer Freude an  
**Karl Neff und Frau Lisel geb. Foes**  
Neckarau, Germaniastraße 50  
45067K

**Seidenschirme**  
aus bestem Material, in ver-  
schiedenen Formen und Preislagen  
**Rheinlatten**  
Stadtabteilung  
P 7, 25 Tel. 200 07

**Küchen**  
große Wudnahl  
110.-M., 135.-M., 145.-M.  
165.-M. usw.  
**Schlafzimmer**  
205.-M., 285.-M., 320.-M.  
365.-M.  
**Rudolf Landes**  
Rudf. Qu 5, 4  
Görlingstraße 10  
**Heute Leistadtter Süßer  
bei WEIN-SINGER**  
Verkaufsstellen: Tel. 28619  
87, 18 - Mittelstraße 33 - Meerfeld-  
straße 66 - Neckarau, Friedrichstr. 8a  
Im Lokal „Gold. Ochs“  
im Ausschank N 5, 21  
**Süßer u. Bitzler** 1/4 Lit. 20 Pf.

**Zuschneideturse**  
für Damenbekleidung  
beginnen am 15. Oktober, m. Welt-  
ermäßigung. - Anmeldung bei:  
W. Schneider B 6, 2.

illung!  
r, abends  
eportage  
na  
elfel  
rdtells  
rell  
ndo  
uspielerin  
Kampf  
nd Pflicht  
er Kampf  
schaft u. Beuche  
er Kampf  
und Panther  
RA  
LA  
e Sinfonie  
Flotte:  
voraus!  
ormat, voll  
Schönheit  
Diehl  
agner  
ermann  
enz u. a.  
ittisch  
II"  
nung der  
mar  
tritt!  
8.30 Uhr  
m. 3 Uhr  
n-Vorst.  
u. 30 Pf.  
-THEATER  
FEUDENHEIM  
Hauptstr. 83  
ag, Sonntag  
ERDL  
hkanone  
BOXER  
ller  
ring  
- Zwiebelkuchen  
VERLÄNGERUNG  
LILIEN  
93  
piele in  
urg  
FFURUNG  
Okt., 15 Uhr  
50 Pfennig

